MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

362 (7.8.1911) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-147860

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 362 Montag, 7. August 1911. Abendblatt.)

Die Sozialdemokratie und die Marokkofrage.

Die Bremsversuche des sozialdemokratischen Parteivorstands in der Marokkofrage finden innerhalb der Partei bei den radikalen Elementen nach der Rechtfertigungsschrift aus dem Parteibureau erst recht Widerspruch. Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld-Berlin erklärt in einer Zuschrift an den „Vorwärts":

Es ist ein trauriger Zustand, daß der Parteivorstand bei wichtigen Veröffentlichungen in der Parteipresse den Kopf in den Sand steckt und schweigt.

Rosa Luxemburg hält in einem langen Schreiben an den „Vorwärts" auch gegenüber dem Rechtfertigungsversuch des Parteivorstandes alle Vorwürfe gegen diesen aufrecht. Sie erklärt u. a.:

Der Behauptung des Parteibureaus, es sei „nicht wahr", daß der Parteivorstand „eine Zusammenkunft des Internationalen Sozialistischen Bureaus ausgeschlagen habe", steht die nackte Tatsache entgegen, daß, nachdem die sozialistischen Vertreter Frankreichs, Englands und Spaniens ihre Bereitwilligkeit zu einer Zusammenkunft erklärt haben, vom deutschen Parteivorstande erst der Brief eines Mitgliedes erfolgte, der die Einleitung einer Aktion gegen die Kriegshetze aus Rücksicht auf die Reichstagswahlen ablehnte, dann eine kurze Erklärung des deutschen Mitgliedes des Internationalen Sozialistischen Bureaus, die Zusammenkunft sei zunächst nicht empfehlenswert. Daß diese Antwort als eine Absage aufgefaßt worden ist, beweist einfach die Tatsache, daß die geplante Zusammenkunft trotz der Zustimmung der Franzosen, Engländer und Spanier abgesagt und die Marokkoaffäre auf die nächste Jahressitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus verschoben, d. h. ad acta gelegt ist, und das unter ausdrücklicher Berufung auf die Antwort von deutscher Seite.

Aus dem hier erwähnten Brief eines Mitgliedes des deutschen Parteivorstandes teilt die „Leipz. Volksztg." noch mit:

Dort wurde ausgeführt, man dürfe aus Rücksicht auf die Wahlen nicht zu viel über Marokko reden, sonst würde man die „Gegenströmung" stärken und der Regierung eine wirksame Wahlparole gegen uns in die Hände spielen.

Die „Leipz. Volksztg." hält diesen Standpunkt für „äußerst gefährlich für die Partei". Das Blatt wirft dem Parteivorstand erneut vor, daß er bei der Berliner Friedenskundgebung der deutschen und französischen Gewerkschaften „völlig im Hintergrund verschwunden" war und „in dieser eminent wichtigen und durchaus politischen Frage keine Initiative gezeigt" habe. Der Scharfmacherartikel des Leipziger Blattes schließt mit folgender Aufforderung an den Parteivorstand:

Hauptsache ist, daß etwas geschieht! Der Parteivorstand setze sich an die Spitze einer großen Aktion gegen den Krieg, er rufe die Massen des deutschen Proletariats in Stadt und Land — nicht bloß in Berlin — zu einer wuchtigen, eindrucksvollen Protestbewegung auf, die den Machthabern zeigt, daß die deutsche Arbeiterklasse nicht mehr Lust hat, einer Handvoll Diplomaten die Entscheidung über ihr Schicksal zu überlassen. Noch ist es nicht zu spät, aber es ist die höchste Zeit.

Es bleibt abzuwarten, ob der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie wider die eigene Ueberzeugung diesen Lockungen folgen und lediglich, damit „etwas geschieht", eine Protestbewegung einleiten wird, die nach seiner reiflichen Erwägung die Partei bei den nächsten Wahlen schädigen muß und der Regierung „eine wirksame Wahlparole" in die Hände spielt. Sehr viel Lust verspürt der Parteivorstand zu dieser Aktion offenbar nicht. Der gestrige „Vorwärts" veröffentlicht eine längere Erklärung, in der er „neue unwahre Behauptungen" von Rosenfeld und Luxemburg zurückweist, im übrigen aber weiter „kneift" und die freundliche Aufforderung der „Leipz. Volksztg." zur Aktion einfach als Luft behandelt, er scheint also herzlich wenig Lust zu der wuchtigen, eindrucksvollen Protestkundgebung zu verspüren. Wir würden eine solche Kundgebung über das ganz Reich hin aufs freudigste begrüßen, würde sie doch sehr weiten Volkskreisen in wünschenwertester Weise klar machen, daß die Sozialdemokratie an Verständnislosigkeit für die Aufgaben nationaler Politik von keiner Partei übertroffen wird, selbst vom Zentrum nicht, dessen Presse, wie man nicht leugnen kann, in dem Marokkohandel durchaus mit den übrigen bürgerlichen Parteien in Wahrung deutscher Interessen und deutscher Ehre einig ging, während die sozialdemokratische Presse sich den traurigen Ruhm gewann, Deutschland und seine Vertreter vor dem Auslande als ruchlose Friedenstörer zu beschimpfen. Weiteste Kreise würden erkannt haben, wie wenig, um mit dem freisinnigen Abg. Eickhoff zu reden, die Sozialdemokratie sich von nationaler Gesinnung leiten läßt, und würden ihre Folgerungen daraus gezogen haben. Vielleicht gelingt es der Leipziger Volkszeitung doch noch die Aktion durchzusetzen! Zum Nutzen der blinden Mitläufer!

Der Karlsruher Volksfreund hat neulich die freundlich drohende Aufforderung an die Nationalliberalen gerichtet, sich mit dem Gedanken des Reichsgroßblocks vertraut zu machen, der allein ihnen noch die Fortexistenz sichern könne. Wir verzichten, denn diese Koalition mit der Sozialdemokratie im Reichstage würde nicht unsere Rettung, sondern unser Verderb sein, und die nationalen Wähler unserer Partei, d. h. alle Wähler unserer Partei würden ihr mit Recht den Vorwurf machen, daß sie im Reichstag, der über die Lebensfragen der Nation entscheidet, engere Beziehungen zu einer Partei unterhalte, deren Gesinnungs- und Verständnislosigkeit in den großen nationalen Lebensfragen so weit geht, daß selbst revisionistische Organe als treibende Kraft der deutschen Marokkopolitik, in die ganz Deutschlands Interessen und Weltgeltung verflochten sind, nur die Profitgier einiger Kapitalisten zu schmähen wissen! Die Koalition mit dieser Sozialdemokratie, die sich für eine nationale Partei schon aus Gründen der politischen Weltanschauung und deutscher Gesinnung verbietet, würde auch parteipolitisch ein schlechtes Geschäft sein, denn tausende und abertausende von nationalen Wählern würden protestieren gegen einen Reichsgroßblock mit einer Partei, die doch tatsächlich die Interessen des Vaterlandes mit Füßen tritt, protestieren mit dem Stimmzettel in der Hand. Die Furcht des sozialdemokratischen Parteivorstandes vor dem Protest der Mitläufer gegen die unnationale Auslandspolitik der sozialdemokratischen Dogmenfanatiker zeigt doch nur zu deutlich, mit welchen Imponderabilien nun erst gar nationale Parteien zu rechnen haben. Und darum verzichten wir auf einen Reichsgroßblock, aus Gesinnung sowohl wie aus kühler Berechnung.

Die „offene Tür" in Marokko.

Es ist eine bekannte Klage der am marokkanischen Handel beteiligten deutschen Industrie, daß Frankreich trotz des Grundsatzes der offenen Tür in Marokko dem wirtschaftlichen Vordringen Deutschlands in dem Sultanat alle nur erdenkbaren Schwierigkeiten bereitet. Es läßt Macht vor Recht gehen und pfeift auf die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Nationen. Zur Illustration dieses traurigen Kapitels sendet den „Leipz. N. Nachr." eine bekannte sächsische Firma, die Fensterwerke ausführt, den Brief ihres Geschäftsfreundes in Casablanca. Dieser übermittelt den Auftrag eines marokkanischen Eingeborenen auf die Lieferung einiger Fenster und berichtet über das Schicksal einer früheren Lieferung der sächsischen Firma folgendes:

Das mir seinerzeit gesandte Glas kam trotz guter Verpackung vollständig zerbrochen hier an. Bruch kommt bei Glas vor, sich deswegen zu ärgern, wäre töricht. Was mich aber bei der Herausnahme der Fenster und des Glases aus dem Zollmagazin recht sehr geärgert hat, ist erstens, daß ich zufolge der Einmischung eines französischen Zollkontrolleurs den ganzen Zoll (12½ Prozent) für das zerbrochene Glas bezahlen mußte, zweitens, daß ich den Kerl vor den marokkanischen Zollbeamten, die nur den Zoll für die eisernen Fenster verlangt hatten, nicht in die Scherben setzen durfte. Ich möchte nur an diesem Beispiel zeigen, wie wir Deutschen den Schikanen der französischen Zollkontrolleure ausgesetzt sind. Ich deklarierte: eiserne Fenster und eine Kiste Glas laut Schiffspapieren und Ihrer Faktura in Mark, in marokkonische Münze umgerechnet. Der französische Zollbeamte verlangt aber eine spezifizierte Deklaration. Ich mache also die Einzelangaben, d. h. ich stelle eine neue Zoll-Inhaltserklärung aus und lege, da ein Tarif für eiserne Fenster nicht besteht, zugleich Ihre Rechnung vor. Nun stellt sich bei der Oeffnung der Glaskiste heraus, daß der Inhalt vollständig zerbrochen ist, ich verweigere daher die Zahlung des Zolles für das Glas und erzielte damit ohne weiteres das Einverständnis der marokkanischen Zollbeamten. Nun kommt aber der französische Kontrolleur und erklärt: den Fehler habe die Fabrik gemacht, ich müsse den ganzen Zoll — auch den für das Glas — bezahlen, falls ich das nicht wolle, so werde mir die Ware nicht ausgeliefert. Ich überlegte — der Kerl saß aber schon wieder hinter seinem Pult — und ich bezahlte, denn bis die Reklamation alle Instanzen durchlaufen haben würde, wären die eisernen Fenster, auf die die Maurermeister an meinem Neubau warteten, im Zollmagazin sicher auch noch beschädigt worden. Freilich, wäre in den Schiffspapieren nicht Deutschland, sondern Frankreich als Ursprungsland genannt gewesen, so würde die ganze Sendung, vorausgesetzt, daß sie hier einem Franzosen gehört hätte, wahrscheinlich überhaupt keinen Zoll gekostet haben.

Sämtliche französischen Behörden, nicht nur die Zollkontrolleure, werfen uns Deutschen überall Knüppel in den Weg. Es ist so klar, daß Casablanca ein zweites Carthago werden sollte, von wo aus Frankreich Europa bedrohen kann. Das wird hier so offen ausgesprochen, daß es an der Zeit ist, dem französischen Nachbar in Marokko ein zweites Faschoda zu bereiten. Man wird hier im Geschäftsleben so stark von der Politik berührt, daß man in sie auch in den Geschäftsbriefen hineingerät. Sie sehen ja, wie schwer es ist, deutschen Erzeugnissen Eingang zu verschaffen, so lange eben Frankreich die diplomatische Uebermacht in Marokko besitzt.

Man sieht auch aus diesem Briefe wieder, ein wie großes wirtschaftliches Interesse Deutschland an Marokko hat. Nicht minder deutlich sieht man allerdings auch, daß dieses Interesse

Feuilleton.

Richard Wagners letzte Stunde.

Auf Grund authentischer schriftlicher und mündlicher Mitteilungen gibt der Verfasser des großen biographischen Standard Works über Richard Wagner, Carl Fr. Glasenapp, in dem soeben erschienenen sechsten Bande der diese umfassendste Schilderung des Lebens des Meisters abschließt, eine genaue Darstellung von Wagners letzten Stunden.

Der Meister war ja nicht eigentlich krank gewesen, und so traf sein plötzliches Hinscheiden auch die ihm Nächsten ganz überraschend. Zwar hatten die Proben, die großen Vorbereitungen und die 16 Aufführungen, die zum ersten Mal dem deutschen Publikum die Wunder des „Parsifal" vermittelten, den Meister sehr angestrengt, und als er Ende September 1882 in Venedig endlich Ruhe fand, machten sich die Nachwirkungen des Sommers in einer großen Erschöpfung geltend, und jene Krampfanfälle, die ihn schon längere Zeit plagten, traten häufiger auf. Dazu kam das schlechte Wetter, das bald eintrat; Regen und Sturm lasteten auf seiner Stimmung und nahmen ihn auch körperlich mit.

Als im Januar 1883 diese Krämpfe schwerer auftraten und länger anhielten, zog der Wagner behandelnde Arzt Dr. Keppler einen zweiten Arzt, Dr. Kunz, hinzu, der das Leiden als eine Magenneuralgie bezeichnete, es aber als gutartig bezeichnete und sich durchaus beruhigend aussprach. Die verordnete Massagekur tat dem Kranken so gut, daß er sich gegen Ende des Monats wieder außerordentlich wohl fühlte und zu seiner Gattin scherzend sagte, „sie würden wohl niemals sterben".

Wagner zeigte gerade in diesen letzten Monaten eine Milde und Heiterkeit, wie man sie bisher nicht an ihm bemerkt. Er machte seinen Vorsatz, sich „über nichts mehr zu ärgern", wahr, und war von großer Nachgiebigkeit. In seinem ganzen Auftreten machte sich bis in die letzten Tage eine große Elastizität und Jugendlichkeit bemerkbar; die Krampfanfälle konnten seine Rüstigkeit und Beweglichkeit nur kurze Zeit lähmen. Beim Fasching im Februar mischte er sich mitten in das ärgste Maskengewühl. „Sein Schritt war elastisch, ja jugendlich, der Kopf hoch gehoben; man sah ihm an, daß er, welcher der gemeinen Geselligkeit gern den Rücken kehrte, sich wohlfühlte unter dieser jubelnden Schar, gleichsam mit teilnahm an diesem Faschingsschwank, der Unmaskierte unter diesen vermummten kindischen Menge."

Noch am Vorabend des verhängnisvollen 13. Februar war er im Familienkreise mild, ruhig und freudig. Er wollte sich gar nicht von den Seinigen trennen: „Kinderchen, bleibt doch noch", sagte er immer, und so wurde es sehr spät.

Gegen 11 Uhr spielte er — wohl durch die Lektüre der Fouquéschen Undine darauf gebracht — den Schluß des „Rheingold", die Klage der Rheintöchter mit ihrem „Falsch und feig ist, was dort oben sich freut". „Wie gut," fuhr er dann fort, „daß wir schon zeitiges erkannt haben, daß es traulich und treu nur in der Tiefe ist!" Spät legte er sich an diesem letzten Abend seines Lebens zur Ruhe. Als er sich in der Frühe des 13. Februar erhob, sagte er zu seinem Diener Georg ahnungsvoll: „Heute muß ich mich in Acht nehmen." Nach dem Frühstück ging er auf sein Zimmer, um zu arbeiten; er war gerade dabei, eine Abhandlung „Ueber das Weibliche im Menschlichen" niederzuschreiben. Es regnete in Strömen, und der Himmel zeigte ein undurchdringliches Grau.

Als der intime Freund des Hauses, Joukofsky, dessen vertrauliche Aufzeichnung eine genaue Schilderung des Sterbetages enthalten, gegen 2 Uhr zum Mittagessen kam, fand er alles wie gewöhnlich; man plauderte ruhig und wartete auf Wagner, bis dieser schließlich sagen ließ, er fühle sich nicht ganz wohl. Nun ging man zu Tisch; vorher eilte noch Frau Wagner in des Meisters Arbeitszimmer und kam mit der Nachricht zurück: „Mein Mann hat seinen Krampf, und zwar ein wenig stark. Aber es war besser, daß ich ihn allein ließ."

Wagner hatte unterdessen ruhig gearbeitet, seiner Gewohnheit gemäß beim Auf- und Abgehen seine Gedanken ausarbeitend, um sie dann am Schreibtisch niederzuschreiben. Dabei hatte ihn der Anfall überwältigt, mit dem er, wie er es gewohnt war, allein fertig werden wollte. Nur eine treue Dienerin war im Nebenraum. Sie hörte ein sich steigerndes heftiges Aufstoßen und Stöhnen; später berichtete sie, so furchtbar wie diesmal habe er noch nie geächzt und gestöhnt. Der Meister saß an seinem Schreibtisch, hatte die Karte vor sich liegen, und schien den Ausgang wie so oft ruhig abwarten zu wollen. Plötzlich zog er heftig die Klingel und rief, vor Schmerzen kaum der Sprache mächtig: „Meine Frau und der Doktor!" Frau Wagner fand ihn bereits im heftigsten Ringen;

MARCHIVUM

auf die größten Hindernisse stößt, wenn die Dinge in Marokko wie bisher weitergehen oder noch schlimmer werden sollten und wie recht jene Politiker haben, die wie Arning u. a. sagen, daß es unmöglich ist, wirtschaftliche Erfolge zu erringen oder auch nur zu erhalten, wenn der politische Einfluß einer anderen Macht rückhaltlos im ganzen Lande überantwortet wird.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 7. August 1911.

Eine Erklärung des Ostmarkenvereins.

Aus dem Vorstand des Deutscher Ostmarkenvereins geht uns die folgende Mitteilung zu:

Herr Oberst a. D. von Heydebreck hat sich jetzt veranlaßt gesehen, die Oeffentlichkeit über die Kundgebung aufzuklären, die unter seiner Verantwortung in den deutschen Kreisen, die „mit der Provinz Posen durch Geburt, Grundbesitz oder Beruf verwachsen sind,“ seit Wochen verbreitet wird und bestimmt ist, als Anklage gegen den Ostmarkenverein beim preußischen Staatsministerium zu dienen. Man muß es politischer Unerfahrenheit zu gute halten, wenn bei den Unternehmern der Glaube bestanden hat, daß eine solche Aktion, die doch darauf berechnet war, möglichst viele Anhänger zu gewinnen und die tatsächlich nicht davor zurückschreckt, durch Anwendung nicht ganz einwandfreier Mittel selbst solche Personen heranzuziehen, die sonst den Bestrebungen jener Herren völlig fern stehen, sich der Aufmerksamkeit der politischen Kreise entziehen könne. Sehr viel ernster aber muß der Versuch beurteilt werden, gegen eine große, in nationalem Geiste wirkende und als solche in weitesten Kreisen anerkannte Vereinigung, wie es der Ostmarkenverein ist, schwere Anklagen zu erheben und diese insgeheim dem Staatsministerium zu unterbreiten, ohne dem Angegriffenen die Möglichkeit zu gewähren, dazu Stellung zu nehmen. Jene Herren werfen dem Ostmarkenverein vor, daß er die Regierung beeinflussen wolle. Während aber der Verein dies durch öffentliche, der allgemeinen Kritik unterliegende Beschlüsse tut, wird hier der Versuch der Beeinflussung in heimlicher Weise unternommen. Auf Kosten der in den Ostmarken so dringend notwendigen Geschlossenheit des Deutschtums glaubt man mit einer solchen Agitation einem Mitgliede des Staatsministeriums gefällig zu sein, das in der letzten Parlamentssession den Ostmarkenverein kritisiert hat, und meint, ihm mit jenen Anklagen Material für die Unterstützung der von ihm verfolgten Politik liefern zu können.

In jener Kundgebung wird der schon von anderer Seite gemachte Versuch erneuert, die Leitung des Ostmarkenvereins von seinen Mitgliedern zu trennen. Nachdem erst Ende Mai die aus allen Teilen des Deutschen Reiches beschickte Gesamtvertretung des Vereins einmütig ihr rückhaltloses Vertrauen zu der Haltung ihrer Führer ausgesprochen, kann der Verein über dieses Bemühen, eine unzutreffende Auffassung in die höchsten Regierungskreise zu tragen, zur Tagesordnung übergehen. Es liegt aber bei der Tendenz jener Kundgebung auf der Hand, daß es ihren Verfassern nicht bloß um die Leitung, sondern um den Verein selbst zu tun ist, dessen Ausschaltung aus dem öffentlichen Leben der Provinz, zusammen mit der Beseitigung der im Bismarckischen Sinn geschaffenen Bodenpolitik, sie erstreben. Die Förderer jener Bewegung geben sich — und das ist noch die einzige Entschuldigung, die sie für sich anführen könnten — keine volle Rechenschaft von den Folgen ihrer vermeintlichen Versöhnungspolitik. Statt aus der Vergangenheit zu lernen, daß bei der Neigung der Deutschen, ihr politisches Handeln durch allgemeine Verbrüderungstheorien beeinflussen zu lassen und bei der rücksichtslosen Entschlossenheit des Polentums in der Verfolgung seiner reichsfeindlichen Ziele mit jener Versöhnungspolitik das Deutschtum unrettbar unter die Räder kommt, suchen die Veranstalter der Kundgebung den Eindruck zu erwecken, als habe vor Begründung des Ostmarkenvereins ein Zustand paradiesischen Friedens im Osten bestanden. Wo ein solcher Friede herrschte, war es die Ruhe des Kirchhofs, auf dem man sich anschickte, das Deutschtum zu Grabe zu tragen. Aus dieser Erschlaffung das Deutschtum erweckt zu haben, rechnet sich der Ostmarkenverein als ein Verdienst an, dessen Wert ihm nicht geschmälert werden kann durch so maßlose Angriffe, wie sie die Wortführer jener Kundgebung heute nicht scheuen in der Hoffnung, daß oben jetzt ein anderer Wind weht.

Wenn schließlich Herr von Heydebreck für die Veröffentlichung der Kundgebung die gegnerische Seite haftbar macht und damit die Schuld den Polen den Zwist im deutschen Lager vorgeführt zu haben, den Kreisen des Ostmarkenvereins zur Last legen möchte, so gibt hiermit der Vorstand des Vereins die bestimmte und leicht beweisbare Erklärung ab, daß er von dem Augenblick ab, wo er von dem bedauernswerten Schriftstück Kenntnis erhalten, keine Mühe gescheut hat, die Verbreiter unter der Hand vor den Folgen zu warnen und von ihrem Vorhaben abzubringen. Die volle Verantwortung, den Bruderzwist im Posener deutschen Lager zur ungemessenen Freude der Polen an den Tag gebracht zu haben, trifft daher allein Herrn von Heydbreck und seine Gruppe.

Ueber die Selbsternährung Deutschlands im Kriege

veröffentlicht Oberst D. Ritter v. Renauld-München in den „Neuen milit. Blättern“ eine Untersuchung, deren Ergebnis recht wesentlich von der durch die agrarischen Kreise verbreiteten Ansicht abweicht. Ritter v. Renauld kommt bei einem Vergleich der heutigen Verhältnisse mit denen im Kriege 1870/71 zu folgendem Schluß:

„Wenn wir uns vorstellen, daß in einem künftigen Kriege unter ähnlichen Annahmen und mit viel erheblicheren Menschenmassen uns große Kämpfe schon anfangs bevorstehen, so werden uns — trotz aller peinlichsten Vorbereitung und Vervollkommnung unserer Kommunikationsmittel usw. — unvermeidlich weit größere Aufgaben und Schwierigkeiten begegnen als 1870/71. Ich darf vielleicht nur daran erinnern, daß die zur Zeit schon seit längerem im Deutschen Reiche herrschende Maul- und Klauenseuche der Versorgung der Wehrkraft im Kriege mit Fleisch mindestens ebenso ernstliche Verlegenheiten bereiten dürfte wie die Rinderpest 1870/71. Vor allem aber erscheint es mir ausgeschlossen, daß wir ohne wesentliche Einfuhr vom Auslande den Krieg führen könnten. Ist wie 1870 die Ernte noch teilweise auf dem Felde, so wird die Einbeziehung verdoppelter Streitkräfte wie damals das Einbringen der Ernte sehr erschweren. Ich darauf hinweisen, daß ja schon jetzt in steigendem Maße über Arbeitermangel geklagt wird und jährlich in Ostelbien mehrere hunderttausend Hilfskräfte aus dem Auslande vorübergehend eingestellt werden. Und wenn das deutsche Volk schon jetzt auf erhebliche Einfuhr angewiesen ist, so erscheint eine Verabfolgung von Lebensmitteln aus der Heimat an Heer und Marine nur durch sofortige Ergänzung aus dem Auslande möglich, wenn das deutsche Volk nicht Not leiden soll. Glücklicherweise ist das Deutsche Reich, so sehr es durch seine geographische Lage militärisch gefährdet ist, doch andrerseits kaum je von der Einfuhr ganz abzuschließen. Wir müßten denn mit ganz Europa im Krieg liegen, eine Situation, die den Leistungen unserer Staatsleitung ein solch schlechtes Zeugnis ausstellen dürfte, wie ich es mir nicht vorstellen kann.“

Nachdem der Verfasser alle Möglichkeiten erörtert hat, kommt er zu dem Schluß, daß wir mehr Wert auf kaufmännischen Geist und kaufmännisches Tun legen müßten. Der Großkaufmann und der Großimporteur müssen dem Feldherrn zur Seite stehen, um einen glücklichen Ausgang des Krieges herbeizuführen. Er fährt dann fort: „Das Kriegführen kostet immer Geld, Geld und wieder Geld, und nur jenes Volk ist ausreichend gerüstet, dessen finanzielle Mobilmachung ebenso gut geregelt ist wie die seiner physischen Wehrkraft. Die Träger des finanziellen Reichtums sind aber Industrie und Handel, und in dieser Hinsicht wird das deutsche Reich gut tun, die Entwicklung derselben in steigendem Maße zu pflegen, weil darin auch das Wohl der Landwirtschaft aufs beste gewahrt wird. Industrie und Handel nehmen den freien Geburtenüberschuß der Landwirtschaft in sich auf und fördern durch die steigende Nachfrage nach agrarischen Produkten das materielle Gedeihen der Landwirtschaft am wirksamsten!“

Deutsches Reich.

— **Eine Abänderung der Strafbestimmungen für Trunksuchtsvergehen** hat der Bund der abstinenten Frauen auf seiner gegenwärtigen Tagung in Dresden vorgeschlagen. Nach einem Referat des Amtsrichters a. D. Bauer-München über die Pollard-Methode, die zuerst in St. Louis angewendet wurde und jetzt in Großbritannien und im Staate Vermont eingeführt ist und die die Strafaussetzung unter der Bedingung gestattet, daß der Täter sich für eine gegebene Zeit freiwillig verpflichtet, keine berauschenden Getränke zu sich zu nehmen, beschloß die Versammlung, folgende Forderung in ihr Programm aufzunehmen: In den neuen zur Beratung stehenden Vorentwurf eines Deutschen Strafgesetzbuches soll ein § 33a eingeschaltet werden, der lautet: „Ist eine strafbare Handlung auf Trunkenheit zurückzuführen, so ist die Strafaussetzung an die Bedingung zu knüpfen, daß der Verurteilte sich dem Gerichte gegenüber zur Enthaltung vom Genusse geistiger Getränke verpflichtet. Wird ein solches Versprechen gebrochen,, so ordnet das Gericht die Vollstreckung der Strafe an. Wird während der Probezeit Trunksucht festgestellt, so sind die Vorschriften des § 43 über Unterbringung in eine Heilstätte für Alkoholkranke noch nachträglich anwendbar.“

58. Deutscher Katholikentag.

sh. Mainz, den 6. August.

Um 8 Uhr abends begann in der Stadthalle am Rhein die offizielle Begrüßungsfeier. Nach einem Festmarsch ergriff der Vorsitzende des Lokalkomitees, Justizrat Dr. Schmitt (Mainz) das Wort zu einer Festrede, in der er ausführte: Wir leben in einer schweren Zeit. Auf dem ganzen Erdenrunde, auch in unserem Vaterlande, ist ein geistiger Kampf entbrannt, der zur Scheidung der Geister führen muß, der

Kampf um die christliche Weltanschauung.

In diesem Kampfe muß alles zusammenstehen, was auf positivem christlichem Boden steht. Das, was die christlichen Konfessionen trennt, wird uns auf beiden Seiten selbstverständlich stets Gesetz bleiben, wir wollen aber das, was uns einigt, nie aus dem Auge verlieren. Auf dem Boden der Achtung, vor der religiösen Ueberzeugung unserer Mitbürger wollen wir in dem friedlichen Nebeneinanderwirken der Konfessionen und dem gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind die sichere Bürgschaft des Sieges erblicken. Wir beschäftigen uns heute nur mit unseren eigenen Angelegenheiten. Politik und jegliche konfessionelle Polemik ist ausgeschlossen. Wir achten die Ueberzeugung jedes Andersdenkenden, wir wünschen nur, daß man auch unsere Ueberzeugung gerade so achtet und anerkennt. Man hat in der letzten Zeit versucht, uns deutschen Katholiken Vorwürfe wegen der von uns beobachteten Prinzipien zu machen. Das macht uns nicht irre. Wir gehen mit unseren Priestern unter der Leitung der Bischöfe und in absoluter Treue zu unserem heiligen Vater. Man hat auch von einer

Spaltung der Katholiken

gesprochen. Man vergißt, daß es bei uns gar keine Spaltung in Glaubenssachen geben kann. Man ist Katholik mit allen seinen Konsequenzen oder man ist es nicht. Wer nur einen einzigen Stein aus dem wunderbaren Bau der Kirche entfernt, der ist kein Katholik mehr. Zwar gibt es Meinungsverschiedenheiten in Sachen der Opportunität, aber alle diese „Richtungen“ sind nur verschiedene Wege zum selben Ziele. Wie unendlich groß ist das Glück, Kinder unserer heiligen katholischen Kirche zu sein. Tagtäglich wollen wir Gott für diese unverdiente große Gnade danken, nicht nur mit dem Munde, sondern auch durch die Tat. Redner schloß mit einem Hoch auf den Papst, den Kaiser und den Großherzog. (Anhaltender lauter Beifall.)

Während der Versammlung ergriff auch Bischof Kirstein von Mainz das Wort, um den Katholikentag in seiner Diözese willkommen zu heißen. In später Nachtstunde hatte die imposante Versammlung ihr Ende erreicht.

Deutscher Handlungsgehilfentag.

sh. Köln, 5. August.

(Erster Sitzungstag.)

Im weißen Saale der hiesigen Bürgergesellschaft trat heute nachmittag die erste Vollversammlung des diesjährigen Deutschen Handlungsgehilfentages zusammen, der von dem in Leipzig domizilierenden Verband deutscher Handlungsgehilfen einberufen und von ca. 600 Delegierten der Verbandsvereine aus allen Teilen des Reiches besucht ist. Nach dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende Marquart-Leipzig zur Verlesung brachte, zählte der Verband am 31. Dezember 1910 neben einem Ehrenmitglied und 463 stiftenden und außerordentlichen Mitgliedern 92 301 Mitglieder. Der Bericht nimmt eingehend Bezug auf die bedeutungsvolle Generalversammlung vom 24. April 1910, in welcher wichtige Beschlüsse bezüglich des Wahlsystems für die Generalversammlung, die Stellenlosenrentenkasse, die staatliche Pensionsversicherung und hinsichtlich der bekannten Stellungnahme des Deutschen Handlungstages gegen die Weiterführung der Sozialpolitik gefaßt worden sind.

Einen Hauptanteil hat der Verband an den vorbereitenden Arbeiten für eine staatliche Pensionsversicherung gehabt, er hat aber auch in verschiedenen anderen Fragen sich gutachtlich an die gesetzgebenden Körperschaften zu äußern Gelegenheit gehabt. Dem Verband gehören derzeit 730 Kreisvereine an. Besonders betont der Bericht die großen Erfolge der Stellenvermittlung, die 5370 Stellen besetzte. Von der Stellenlosenkasse wurden 3498 Mitglieder mit einem Gesamtbetrage von 188 258.94 Mark unterstützt. Außerdem wurden erhebliche Summen aus der Hiller-Stiftung und dem Freistellenfonds des Genesungsheims in Niederschlema aufgewendet. Ein zweites Genesungsheim im Taunus dürfte in Bälde errichtet werden können. Die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes nimmt mit mehr als 46 000 Mitgliedern unter allen kaufmännischen Hilfskassen den ersten Platz ein. Das Gesamtvermögen des Verbandes beläuft sich auf mehr als 4½ Millionen Mark.

Der erste Vorsteher des Verbandes, Josef Reif, brachte sodann das Kaiserhoch aus und hieß die Ehrengäste willkommen, unter welchen sich die Abgeordneten Trimborn und Potthoff, der Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Regierungsrat v. Dulzig aus Koblenz, der Vertreter des Regierungspräsidenten, Dr. Rodewald, der Vertreter des Oberbürgermeisters, Beigeordneter Dr. Best sich befanden. Die Grüße des beurlaubten Oberbürgermeisters überbrachte Beigeordneter Dr. Best, jene der städtischen Handelshochschule Köln Prof. Dr. Lorck. Der letztere bezeichnete die Verbandsmitglieder als wackere Mitarbeiter in der Erziehung der Kaufleute. Abg. Trimborn betonte, daß er aus

---

immer gewaltsamer hatte sich der Krampf entwickelt, und er konnte ihn weder durch Niederdrücken noch durch das Einnehmen eines scharfen Medikamentes abschwächen. Während dieser Krämpfe muß wohl in seinem Herzen ein Blutgefäß gesprungen sein, wodurch dann der Tod herbeigeführt wurde. Ermattet ließ er sich in seinem Ankleideraum auf ein kleines Bänkchen nieder. Der Diener hatte ihn von einigen lästigen Kleidungsstücken befreit; dabei fiel die schöne, ihm von seiner Gattin geschenkte Taschenuhr auf den Teppich. Er rief noch: „Meine Uhr!“ Diese Worte sollten seine letzten sein. Er schloß ermattet die Augen zum tiefen, ewigen Schlummer; der Diener wollte wahrgenommen haben, daß er zweimal mit den Schultern aufgezuckt habe.

Als Dr. Keppler eintrat, war der Meister tot; alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Unterdessen waren die Kinder ganz ahnungslos; man sprach von einem in Aussicht genommenen Ausflug, und die Nachricht vom Tode des Vaters wirkte wie ein Donnerschlag. Frau Wagner aber wachte 25 Stunden lang bei dem teuren Leichnam.

Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.

(1908)

Von Professor Wilhelm Ostwald.

(Schluß.)

Eine sehr interessante Probe auf die Richtigkeit dieses biologischen Exempels gewähren die Frauen. Zunächst findet das Wort von den zwei Seelen auf sie kaum jemals Anwendung; ja, wir haben das Bewußtsein, daß es ihrem typischen Wesen widerspricht, dessen geschlossene Einheitlichkeit für uns Männer einen so großen Reiz ausmacht. So steht dem Zweiseelen-Faust das durchaus einseelige Gretchen gegenüber, dem der Mephisto rein instinktiv in tiefster innerster Seele verhaßt ist. Es unterliegt keinem Zweifel, worauf diese Einheitlichkeit zurückzuführen ist: die weibliche Seele ist ausschließlich konservativ. Wenn man den Dichter mit seiner Gegenüberstellung der beiden Gestalten nicht als beweisen geltend lassen will, so wird vielleicht ein ganz modernes Experiment die Lücke ausfüllen: die Einführung des weiblichen Stimmrechts bei den norwegischen Kommunalwahlen hat ein erhebliches Wachstum der politisch konservativen Stimmen zur Folge gehabt. Biologisch beruht dies auf dem Umstande, daß die Betätigung der Erterhaltung einen so ausgedehnten und wichtigen Raum im Leben des Weibes einnimmt, daß für die Sorge um Vervollkommnung kein erheblicher Raum mehr übrig bleibt. Natürlich gibt es einzelne ungewöhnliche Frauen, bei denen fortschrittlich-schöpferische Fähigkeiten vorhanden und wirksam sind; solche pflegen aber kinderlos zu bleiben, wiederum aus naheliegenden biologischen Ursachen. Daher besteht ein natürliches Hindernis dagegen, daß sich ein solcher Typus als regelmäßige Form ausbildet: er ist nicht erhaltungsgemäß beschaffen und sein Vorkommen muß sich daran auf einzelne Exemplare beschränken.

Auch eine andere Erscheinung, die oft genug die Aufmerksamkeit nachdenklicher Spaziergänger im Walde der Geschichte erregt hat, findet hier ihre Erklärung, nämlich das Xantippenproblem. Ich meine die Tatsache, daß die großen Förderer der Menschheit ganz vorwiegend unglücklich verheiratet waren, soweit sie nicht von vornherein vorzogen, unverheiratet zu bleiben, was sehr häufig zu beobachten ist. Man muß so regelmäßige Erscheinungen niemals als kuriosen Zufall ansehen, sondern darf stets voraussetzen, daß man früher oder später ihre natürlichen Ursachen wird erkennen können. So auch hier. Der große Mann in dem hier festgehaltenen Sinne ist nur darum ein solcher, weil er ein Neuerer ist. Fesselt er eine Frau an sich, so treffen jene zwei entgegengesetzten Seelen nicht mehr in einer Brust zusammen, sondern sie sind auf zwei verschiedene Menschen verteilt, zu deren innersten, unveräußerlichstem Wesen sie gehören. Da ist denn ein Gegensatz nicht nur möglich, sondern leider notwendig und unvermeidlich, und es bedarf fast übernatürlicher Glücksumstände, damit er nicht ein unausgleichbarer Konflikt wird. Man lese beispielsweise unter diesem Gesichtspunkt die kürzlich erschienenen Briefe an Minna von Richard Wagner; daß er nach seinen früheren Erfolgen mit Rienzi ganz neue Wege suchte, statt auf der sicheren Bahn zu bleiben, entfremdete ihm die Gattin, die die Bedrängnisse der jungen Jahre freudig mit ihm geteilt hatte. Und ihre unvernünftige Eifersucht ist nur das unbewußte Zugeständnis jenes Gegensatzes und das unbewußte Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit gegenüber den neuen Forderungen. Denn dies darf uns nicht täuschen, daß jene Männer meist in ihrer Jugend begeisterte weibliche Hingabe finden. Diese wird einfach durch den Ueberschuß an Lebenskraft hervorgerufen, der solchen Männern in der Jugend eigen ist, und der, wiederum aus allgemein biologischen Ursachen, unwiderstehlich auf die weibliche Psyche wirkt. Alle jene Xantippen sind es erst im späteren Alter geworden, nachdem sie leidenschaftlich liebende Bräute gewesen waren.

Zum Schlusse sei noch ein Wort an jene Verse gesagt, die sich an jene Zeile von den zwei Seelen anschließen. Nachdem die eine, konservative, vollkommen zutreffend geschildert worden ist, heißt es von der anderen, daß sie gewaltsam sich vom Dunst zu den Gefilden „hoher Ahnen“ hebt. Hier hat den Dichter sein sonst so sicheres Gefühl verlassen, denn gerade jene erste Seele ist die ererbte, die wir von den Ahnen haben, und die Fortschrittsseele ist eine unvollkommen genug herangezüchtete neue. Es handelt sich hier um einen wunderlichen perspektivischen Fehler, der unsere ganze Lebensauffassung fälscht. Vermöge eines vollkommen natürlichen Gefühles verehren wir in unseren Eltern (und durch Uebertragung

den sozialpolitischen Bestrebungen des Verbandes wiederholt großen Nutzen gezogen habe. Der Abg. Potthoff wies darauf hin, daß die Erfolge der Handlungsgehilfenbewegung bisher noch ziemlich gering gewesen seien. Die Schuld hieran liege im Grunde an den Gehilfen selbst.

Als erster Berichterstatter zeichnete Mantel (Leipzig) ein Bild der Veränderungen, welche die deutsche soziale Versicherungsgesetzgebung durch die vor kurzem zum Gesetz gewordene Reichsversicherungsordnung erfährt. Die Gehaltsgrenze bei der Krankenversicherung sei zwar im Interesse der Gehilfen erhöht worden, dagegen seien hinsichtlich der Organisation Aenderungen eingetreten, durch welche der Fortbestand der so segensreich wirkenden Hilfskassen in Frage gestellt würde. Die neuen Bestimmungen über die Unfallversicherung entsprechen den Wünschen der Angestellten ebensowenig, wie jene auf dem Gebiete der Invalidenversicherung.

Zur Gehaltsfrage, die bekanntlich zum ersten Male in München erörtert worden ist, sprach Beckmann-Leipzig. Er wies darauf hin, daß die Gehälter der kaufmännischen Angestellten im Verhältnis zu den steigenden Kosten der Lebenshaltung unverhältnismäßig zurückgeblieben seien und vielfach nicht einmal die Höhe der Löhne der gewerblichen Arbeiter erreichen. Um hierin einige Abhilfe zu schaffen, muß u. a. von den Berufsvereinen auf die Einführung von Mindestgehältern für alle Angestellten, welche das 18. Jahr vollendet haben, hingearbeitet werden. Die Festsetzung der Gehälter hat für die einzelnen Kategorien, sowie auch für die weiblichen Angestellten getrennt zu erfolgen. Das kaufmännische Lehrlingswesen muß reformiert und der Fortbildungsschulzwang eingeführt werden. Diese Leitsätze wurden angenommen.

Sodann sprach Marquard (Leipzig) über die „Sozialen Fragen auf dem Gebiete des Arbeitnehmerschutzes". Auf diesem Gebiete sei zum Schaden der ganzen deutschen Volkswirtschaft ein bedauerlicher Stillstand eingetreten, der seine Ursache besonders in dem Widerstand einzelner Arbeitgeber-Organisationen habe. Den Angestellten müsse daher die Stärkung ihrer Organisation ein Hauptterforderbnis sein. Denn nur wenn sie den Arbeitgebern gleichberechtigte Organisationen gegenüberstellen können, würde die Fortführung der sozialen Reform und ein Nebeneinanderarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erreicht werden können. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution fand einstimmige Annahme.

Zur Frage der Handlungsgehilfenkammern führte Goetze (Berlin) aus, daß der Verband daran festhalte, daß zur Vertretung der Interessen der Handlungsgehilfen nur aus Handlungsgehilfen gebildete Kammern dienlich seien. Die Kammern sollen paritätisch sein. Der Redner wandte sich gegen die Bestrebungen verschiedener Handelskammern, welche die Ausübung einer selbständigen Interessenvertretung seitens der Handlungsgehilfen verhindern wollen. Auch die in diesem Sinne lautende Resolution wurde einstimmig angenommen und hierauf die Verhandlungen auf morgen vertagt.

(Zweiter Sitzungstag.)

Dem zweiten Hauptversammlungstag wohnte wiederum der Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Regierungsrat von Dulzig; ferner waren anwesend der Landtagsabgeordnete Dr. Gottschalk, Oberbürgermeister Knobloch vom Hansabund und der Gründer des Verbandes Hiller.

Der erste Verbandsvorsteher und Vorsitzende des Hauptausschusses Reif (Leipzig) führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß man sich auf dem diesjährigen Kongreß der freien Gewerkschaften zum ersten Male mit der Privatbeamtenbewegung befaßt habe und betonte, es wäre eine Verkennung der Verhältnisse, wenn man etwa glauben wollte, daß die Bewegung der Beamten ebenso betrieben werden könnte, wie jene der Arbeiter. Angesichts gewisser Bestrebungen könne man sagen, daß man es mit dem Versuch einer planmäßigen Radikalisierung der Angestellten zu tun habe, und wenn dieser Versuch auch den Charakter der Angestelltenbewegung nicht umzugestalten vermöge, so sei doch die Möglichkeit eines gewissen Erfolges keineswegs ausgeschlossen. Die weitere Entwicklung der Verhältnisse müsse deshalb scharf im Auge behalten werden. Von seiner politischen Neutralität lasse sich der Verband nicht abdrängen, denn er beanspruche nach wie vor die Unterstützung aller Parteien für seine Bestrebungen.

Dr. Weber (Leipzig) überbrachte die Grüße des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und wies auf die Privatbeamtenversicherung hin, die ein Stück der Sozialpolitik sei. Der Redner bezweifelte es, ob das Gesetz allen Wünschen gerecht werden könne. Die Sorgfalt der Angestellten müsse daher vor allem darauf gerichtet sein, Einfluß in den Parlamenten zu gewinnen. Oberbürgermeister Knobloch vom Hansabund zollte der Mitarbeit der Angestelltenorganisationen im öffentlichen Leben warme Anerkennung und betonte, daß diese Organisation ein Vorbild für alle Organisationen des Mittelstandes darstelle. Der Hansabund, der eine Zusammensetzung aus allen Gruppen des gewerbtätigen Mittelstandes sei, verfolge die Angestelltenbewegung mit lebhaftem Interesse. Prof. Dr. Schloßmann (Düsseldorf) von der Fortschrittlichen Volkspartei wies darauf hin, daß die Kulturarbeit des deutschen Kaufmanns Deutschlands zu einem Handelsstaate gemacht habe; trotzdem genieße der Kaufmann in Deutschland heute noch immer nicht das Ansehen, wie der Kaufmann in anderen Ländern.

Reif (Leipzig) sprach sodann über das Thema „Kundgebung für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten". Er betonte, daß der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf über die Privatbeamtenversicherung zwar gegen den ersten Entwurf eine Verbesserung darstelle, aber trotzdem eine ausreichende Versorgung der Angestellten nicht schaffe. Es müsse alles aufgeboten werden, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt sofort die Beratung des Entwurfes aufnehme. Die vorgesehene Zulassung von Ersatzkassen bezeichnete der Redner als eine Schädigung der Staatsanstalt.

Marquart (Leipzig) wies sodann auf die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Erziehung hin und betonte, daß die Bestrebungen, aus Untertanen Staatsbürger und Mitschaffende an der Gesetzgebung und Verwaltung zu machen, den Anstoß von der Losung staatsbürgerlicher Erziehung gegeben habe. Es müsse auch der staatsbürgerliche Geist der Nation erweckt werden, denn Einrichtungen in Stadt, Gemeinde und Gesellschaft fordern die Beteiligung weiter Kreise. Die zu diesem Punkte vorliegende Resolution fand einstimmige Annahme.

Marquart-Leipzig bezeichnete es als Ziel der Jugendpflege, die Jugend zu einem gesunden, tüchtigen und charaktervollen Geschlecht zu erziehen und geistig hochstehende Persönlichkeiten heranzubilden. An dieser Arbeit müssen sich die Berufsvereine mehr als bisher beteiligen. Arbeit für die Jugend sei Arbeit für die Zukunft.

An die Versammlung schlossen sich verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen an.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. August 1911.

* **Verliehen wurde** dem Ober-Postschaffner August Nickel in Karlsruhe die silberne Verdienstmedaille, dem Ministerialrat im Großh. Hessischen Justizministerium Geheimen Rat Dr. Georg Best in Darmstadt das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, dem Geistlichen Rat, Dekan und Stadtpfarrer Andreas Schill in Tiengen, dem Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer Michael Hennig in Lappel a. Rh., dem Dekan und Pfarrer Fabian Martin in Oberwittstadt, dem Pfarrer Johann Baptist Nahm in Ebersweier das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Pfarrer Karl Krug in Gamburg das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

* **Erteilt** wurde Polizeiwachtmeister Fridolin Maier beim Gouvernement von Südwestafrika die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preußischen Ehrenzeichens.

* **Ernannt** wurde Reallehrer Gottfried Behringer am Landesgefängnis in Freiburg zum Oberreallehrer.

* **Versetzt** wurde Musiklehrer August Hoffmeister an der Realschule in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an die Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung.

* **Versetzt** wurde Finanzsekretär Valentin Pister in Basel nach Karlsruhe.

* **Die Scheintodverhütungsgesellschaft m. b. H.!** Dein ungläubiges Gesicht, lieber Leser und geehrte Leserin, kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Gründung dieser Gesellschaft mit dem herrlichen Namen, laut Reichsanzeiger, kürzlich in Hannover vollzogen worden ist. Ben Akiba würde sich angesichts dieses neuen Gliedes in der Kette unserer Kulturerrungenschaften verzweifelt mit allen Fingern in die Haare fahren, weil auch diesmal wieder sein ominöser Ausspruch nicht zutrifft. Also heißt es in der diesbezüglichen Bekanntmachung des Reichsanzeigers in kühlem Amtsstil: Gegenstand des Unternehmens ist Ausbeutung und Verwertung der Erfindung des Pfarrers von Choinski in Dresden, betreffend Vorrichtung zur Beseitigung der Gefahr, lebendig begraben zu werden. Ferner ist die Gesellschaft berechtigt, sich mit ähnlichen Geschäftszweigen zu befassen und weitere Gesellschaften und Vereine zu bilden, die denselben oder ähnlichen Zweck verfolgen u. s. w.

* **Fallen der Weinpreise.** Wenn nicht außergewöhnliche Umstände die günstigen Weinaussichten empfindlich beeinträchtigen, ist binnen kurzem ein Fallen der Weinpreise zu erwarten. Da auch quantitativ ein guter Herbst erwartet wird, so muß Platz für den neuen Wein geschaffen und der Wein der letzten ungünstigen Jahrgänge nach Möglichkeit abgesetzt werden. Die geringeren Weine gerade dieser Jahrgänge sind es, deren Preise sinken werden, während bessere Erzeugnisse wahrscheinlich ihren Preis behalten werden. Auch kann von vornherein erwartet werden, daß der 1911er Wein, wenn er qualitativ und quantitativ den großen Erwartungen entspricht, die man auf ihn setzt, wahrscheinlich sehr gute Preise erzielen wird. Aus den guten, teilweise sogar vorzüglichen Weinaussichten ist nicht zu schließen, daß der neue Wein sehr billig sein wird. Es ist vielmehr zu berücksichtigen, daß eine Reihe von Mißernten quantitativer und qualitativer Natur vorausging und daß gerade guter neuer Wein ein außerordentlich begehrter Wein sein wird. Irgendwelche Verluste werden daher die Besitzer von Weinlagen nicht erleiden, vorausgesetzt, daß sie beizeiten geringwertigere Sorten der letzten Mißjahre abstoßen.

* **Fahrrad-Diebstähle.** Die nachstehenden Fahrräder wurden hier entwendet: Am 26. Juli: ein Fahrrad, Marke Habsburg, Nummer unbekannt, blauer Rahmenbau, gelbe Felgen, wovon die vorderen von Holz sind, aufwärts gebogene Lenkstange und neue Mäntel. Am 28. 7. 11: ein Exzelsior-Rad, Nummer unbekannt, schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange. Am 28. Juli: ein Fahrrad, Marke und Nummer unbekannt, schwarzen Rahmenbau und Felgen, schwarze abwärtsgebogene Lenkstange, das Vorderrad hat neue Felgen. Am 27. 7. 11: ein Göricke-Rad, schwarzen Rahmenbau, vernickelte Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, auf den Schutzblechen finden sich Verzierungen. Am 1. 8. 11: ein Opel-Rad, schwarzen Rahmenbau, Freilauf mit Rücktrittbremse. Lenkstange ohne Griff, Satteltasche ohne Werkzeug, auf der Signalglocke steht Pfaffenhuber. Am 1. 8. 11: ein Adler-Rad, schwarzen Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange mit schwarzen Griffen, Freilauf mit Rücktrittbremse. Am 31. 7. 11: ein Ideal-Rad, schwarzen Rahmenbau, vernickelte Felgen, hochgebogene Lenkstange, der linke Griff fehlt, brauner Sattel mit einer Plüschauflage, Freilauf mit Rücktrittbremse, Fabrik-Nummer 345 309. Ferner wurde am 13. 7. 11 im Schloßgarten hier ein Stück goldene Halskette, 60 bis 70 cm lang, im Werte von 100 Mark verloren.

* **Die Witterung im vergangenen Juli** war eine ganz abnorme. Das zeigt ein kurzer Vergleich der Beobachtungsergebnisse der meteorologischen Station mit denen früherer Jahre. Der ganze Monat fiel in eine nur von vorübergehenden und geringfügigen Störungen unterbrochene Periode hohen Luftdrucks. So ergab der mittlere Barometerstand 757mm lokal, auf Meereshöhe reduziert 766 mm, während diesen Ergebnissen ein langjähriges beobachtetes Mittel von 753,7 mm bezw. 762,5 mm gegenübersteht. Die Temperatur betrug im Mittel 23,3 Grad Celsius, das langjährige Mittel für den Juli ist 19,9 Grad. 1907 und 1909 war es nur 17,3 Gr., 1910 18,1 Gr., in den schon als abnormal heiß bezeichneten Sommern 1904 und 1905 22,2 Grad. Die mittlere Temperatur um ½8 Uhr morgens ergab dabei 18,8 Grad, mittags ½3 Uhr 27,6 Grad., abends ½10 Uhr noch 23,3 Grad. Das mittlere Maximum erreichte einen Wert von 28,9 Grad, gegenüber dem normalen Mittel von 24,4 Gr. 4½ Gr. zu hoch. Das mittlere Minimum war 15,5 Grad, also auch über dem langjährigen Mittel von 14,1 Gr. gelegen. Das geringste Maximum zeigte der 1. Tag des Monats (20,0 Grad); vom 6.—8. herrschten bereits sehr hohe Temperaturen, auch vom 11.—14. gab es sommerliche Wärme. Vom 18. ab trat dann anhaltende Hitze ein, das Maximum zählte seit 21. nicht unter 30 Grad. Die absolute höchste Temperatur im Schatten zeigte der 23. mit 36,6 Grad. So konnten denn auch 21 Sommertage gezählt werden, d. h. Tage mit einem Maximum über 25 Grad, während die Jahre 1909 und 1910 deren nur 6 bezw. 7 hatten. Die tiefste Temperatur wurde in der Nacht vom 3. zum 4. beobachtet, wobei ein von der freien Luft umspültes Instrument 7,2 Grad zeigte. Am stärksten zeigt sich der außerordentlich sonnige Charakter des Monats in der für die Dauer des Sonnenscheins ermittelten Ziffer. Ueber 305 Stunden lang lachte uns in diesem Juli die Sonne, d. i. fast 65 Proz. des möglichen Sonnenscheins 488 Stunden). Im Jahre 1910 schien im gleichen Monat die Sonne nur 145 Stunden lang. Dementsprechend war auch die Bewölkung eine recht geringe; sie betrug nur 3,7 Zehntel, während als Mittel 4,9 Zehntel in Betracht kommen. Trübe Tage gab es nur 2, am 1. ließ sich die Sonne überhaupt nicht sehen. Ganz auffällig gering war das Ergebnis der Niederschläge. Während normal im Juli etwa 14 Regentage zu erwarten sind, gab es diesmal nur 5 Tage mit Niederschlägen, die Monatssumme derselben betrug 6,4 mm gegen 79,4 mm nach dem mehrjährigen Mittel. Die Gewitter, welche sonst gerade in diesem Monat ausgiebigen Regen brachten, gingen meist regenlos an uns vorüber. Der Berichtsmonat rückt deswegen in eine Ausnahmestellung ein, indem er für unsere Gegend der niederschlagärmste Juli und zugleich der heißeste Monat während der verflossenen 33jährigen Beobachtungsperiode wurde und zu den niederschlagärmsten Monaten überhaupt gezählt werden muß. Die vorherrschende Windrichtung war Nord bis Ost, recht häufig wurde auch Windstille beobachtet.

* **Julius Waldkirch in Ludwigshafen †.** Am Samstag abend ist der Begründer des Ludwigshafener „General-Anzeiger" im Alter von 71 Jahren sanft verschieden. Der Verstorbene gehörte zu den angesehensten Mitbürgern unserer Nachbarstadt Ludwigshafen und war auch in Mannheimer Bürgerkreisen eine allezeit gern gesehene, beliebte Persönlichkeit. Von kleinen Anfängen an baute er sein Geschäft immer mehr aus, sodaß es heute zu einem der hervorragendsten Zeitungsbetriebe von ganz Süddeutschland gezählt werden kann. Der Dahingegangene ist ein geborener Badenser und der Sohn eines Hauptlehrers in Thiengen. Er trat im Jahre 1855 bei der Herder'schen Buchdruckerei in Freiburg als Schriftsetzerlehrling ein und ging dann von Karlsruhe nach Ludwigshafen, wo er sich im Jahre 1869 durch Gründung einer Buchdruckerei selbständig machte. Mit dem Aufschwunge von Ludwigshafen gewann auch sein von ihm gegründeter „General-Anzeiger" stets an Leserzahl wie an Verbreitungsgebiet. Das Unternehmen, das im Laufe der Jahre bedeutend vergrößert worden war, wurde im Jahre 1897 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Neben seiner geschäftlichen Tätigkeit widmete sich der Heimgegangene mit großer Liebe den öffentlichen Interessen der ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stadt Ludwigshafen, in deren Stadtratskollegium er wiederholt längere Jahre erfolgreich tätig war. Nun ist die Feder der müden Hand entfallen und alle, die ihm nahe standen, werden seinen Tod mit aufrichtiger Trauer beklagen.

* **Brand.** Gestern nacht 10 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Städt. Schlacht- und Viehhof gerufen. Es brannte aber nicht dort, sondern etwa 1 Kilometer hinter diesem ein Bienenhaus, das wahrscheinlich von bübischer Hand angesteckt wurde. Zu retten war natürlich nichts mehr davon, es brannte vollständig ab. Der Bienenbestand wurde vernichtet.

---

in allen älteren Menschen) die höhere, durch längere Lebenserfahrung erworbene Weisheit. Dies ist aber nur richtig für dies persönliche Verhältnis. Sachlich wird die Erfahrung, die wir in dem Lebensalter besitzen werden, das unsere Eltern gegenwärtig erreicht haben, die ältere und daher unter gleichen Umständen auch die bessere sein. Und ganz allgemein ist die neueste Weisheit tatsächlich nicht die jüngste, sondern nach der Länge der Entwicklungsreihe gerechnet, im strengsten Sinne des Wortes die älteste. Ebenso also, wie die Entwicklungslehre uns zwingt, die Annahme eines ersten goldenen Zeitalters, aus dem die Menschheit durch eine spätere Sünde vertrieben worden ist, zu verwerfen, so zwingt uns die Entwicklungslehre den anerzogenen Respekt vor „alter" Weisheit stark zu revidieren. Die Naturwissenschaft hat ihn tatsächlich bereits unter dem Einfluß ihrer unvermeidlichen Wahrhaftigkeit verloren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Reinhold Begas und Bismarck.

Unter den Erinnerungen, die das unerwartet schnelle Ableben des großen Künstlers wieder auftauchen läßt, dürften die an seine persönlichen Berührungen mit Bismarck nicht am wenigsten das Interesse in Anspruch nehmen. Lenbach war es, der Begas einst beim Kanzler einführte. Während der Bildhauer den Kopf des Recken modellierte, zeichnete ihn Lenbach gleichzeitig dabei. Bismarck hatte anfangs nur 20 Minuten zugebilligt: Lenbach aber wußte ihn so geistvoll zu unterhalten, daß der Fürst nicht müde wurde und eine volle Stunde in seiner Stellung ausharrte. Auch an dem frischen Wesen von Begas fand er solches Gefallen, daß er schließlich erklärte: „Wenn Sie erst weiter sind, will ich Ihnen zum Abschluß gern noch einmal sitzen." Natürlich machte der Künstler von diesem Anerbieten Gebrauch. Entzückt war er von dem durchdringenden Auge des Kanzlers und sagte offenherzig: „Ihr Auge, Durchlaucht, ist so, als wenn Sie weit über die Lande blickten und alles übersähen." Lachend bemerkte der Kanzler: „Alles übersehen — na, das ist gerade kein Kompliment für einen Diplomaten." Auch in Friedrichsruh war der Künstler wiederholt. Zuletzt im Mai 1898, etwa zehn Wochen vor dem Heimgang des Fürsten. Begas hatte den Auftrag für das Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagshause erhalten, und es lag ihm daran, noch einmal einen lebendigen Eindruck von dem großen Manne zu gewinnen. Trotz seiner Krankheit war Bismarck beim alten Humor und in voller Geistesfrische. In liebenswürdigster Weise empfing er den Künstler; aber als dieser von dem Zweck seiner Reise sprach, bemerkte der Alte: „Gott, was wollen Sie mir denn ein glänzendes Denkmal setzen! Stellen Sie mich dar, auf Krücken gehend." Begas hatte das Mißgeschick, im Park auszugleiten und sich das Knie zu verletzen; er konnte vor Schmerzen kaum gehen. Bismarck forderte ihn auf, sich hinzulegen und ließ von einem Diener seine Stöcke holen. Er wählte einen, der von einer jungen Buche geschnitten war, und gab ihn dem Künstler als Andenken. Am folgenden Tage nahm er Abschied. Begas hatte die bestimmte Empfindung, daß er den Kanzler nicht mehr wiedersehen würde und auf immer ihm Lebewohl sagen müsse. Voller Bewegung ergriff er die Hand Bismarcks, um sie zu küssen. Der Kanzler aber wehrte ab: „Ach nein", rief er, „so nicht. Geben Sie mir lieber einen Kuß auf den Mund." Es war ein Abschied fürs Leben.

Kleine Mitteilungen.

Ein junger italienischer Komponist, Ildebrando Pizzetti, der bereits „La Nave" von d'Annunzio in Musik gesetzt hat, arbeitet gegenwärtig an einer Oper „Phädra" nach der Tragödie desselben Dichters. Das Werk wird zuerst in den Vereinigten Staaten und dann erst in Italien zur Aufführung gelangen. — Ein Denkmal zur Erinnerung an den Maler Sisley ist in Moret-sur-Loing, wo er lange gelebt hat und wo er auch gestorben ist, enthüllt worden. Wie die anderen großen Impressionisten Pissaro, Monet und Renoir, die seine Freunde waren, blieb Sisley lange Zeit unbeachtet, während er heute zu den anerkannten Größen dieser Schule gehört. Seine Bilder, von denen einige Meisterstücke im Luxembourg hängen, schildern vor allem den zarten Duft der Landschaften von Ile-de-France.

* * *

Das Endziel.

Ob offiziell auch Haß und Dünkel
Seit 70 streng verboten war,
Blieb doch im allertiefsten Winkel
Manch deutsches Herz partikular.

Süddeutscher Leidenschaften Rein'gung
Ist dauerhaft erst jetzt geglückt,
Wo man durch eine bess're Ein'gung
Den Main tatsächlich überbrückt.

Die Zwietracht ist vorbei, die rüden
Preßkämpfe gleichfalls, o famos!
Auf ewig teilen Nord und Süden
Ein Eintracht nun dasselbe Los.

Und liegen sie sich in den Haaren,
So sind sie dabei gleichgestellt:
Dem Preußen wie dem Bajuvaren,
Ihm winkt dasselbe Prämiengeld.

Wie jetzt der Klassenkampf auch tose,
Es schenkt das Volk ihm Sympathie:
Er gilt dem Schweine und dem Moose
Der neuen Klassenlotterie.

(Caliban im Tag.)

MARCHIVUM

Er gehörte einem Manne namens Maas aus der Schwetzingerstraße.

* **Aus Ludwigshafen.** Der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Rein bestahl seit einem halben Jahre systematisch die Automaten, besonders den Bavaria-Automat, indem er statt eines 10-Pfg.-Stückes ein 2-Pfg.-Stück in den Automaten warf. Der Betrug gelang ihm dadurch, daß er die 2-Pfennigstücke platt schlug und am Rande kerbte. Nachgewiesen in 40 Fällen wußte er sich auf diesem Wege seinen Bierdurst zu befriedigen. 8 bereits vorbereitete 2-Pfennigstücke wurden noch bei ihm gefunden. — Gestern vormittag schnitt sich die 36 Jahre alte Ehefrau eines Straßenbahndepotschlossers in ihrer in der Oggersheimerstraße belegenen Wohnung die Pulsadern der linken Hand durch. Die unglückliche Frau wurde in schwer verletztem Zustande ins städt. Krankenhaus gebracht. Die Ursache zu der Tat ist darin zu suchen, daß ihr Mann sie schon monatelang verlassen und ihr die Sorge für drei Kinder überlassen hat. — Gestern nachmittag wurden zum Nachteil zweier Metzgerburschen in der Bismarckstraße aus deren Zimmer mehrere Kleidungsstücke und zwei Remontoiruhren im Werte von 20 und 25 M. gestohlen. Der Dieb wurde noch nicht ermittelt.

Das Unglück im Karlsruher Rheinhafen.

Ueber das bereits im Mittagsblatt berichtete Unglück im Karlsruher Rheinhafen meldet der Karlsruher Polizeibericht:

„Gestern früh fuhren eine große Anzahl Personen von hier und Umgegend mit dem Dampfboot „Mannheimia" vom Karlsruher Rheinhafen (Mittelbecken) aus zu dem Katholikentag nach Mainz. Um auf den Personendampfer zu gelangen, mußten die Passagiere vom Land aus auf einem Steg auf das Deck des am Ufer liegenden Schleppkahns „Anna", an welchen die „Mannheimia" angelegt hatte, und von dort auf einem weiteren Steg an Bord des Dampfbootes gehen. Auf dem Deck der „Anna" staute sich das Publikum und als etwa 100 Personen auf einer Fläche von rund 40 Quadratmeter beieinander standen, brach plötzlich der neue Scherstock und Verdeck der „Anna" durch und die meisten stürzten, nicht ganz 3 Meter tief, in den Schiffsraum. Zwei Personen trugen Knöchelbrüche und 3 weitere Quetschungen davon und mußten mittels Autos nach dem Krankenhaus verbracht werden. Eine weitere Verletzte, eine Frau von hier, die eine Fußverstauchung erlitt, wurde ebenfalls nach dem Krankenhaus verbracht, nachdem ihr aber dort ein Verband angelegt war, nach ihrer Wohnung gefahren. Unbedeutendere Verletzungen mögen noch viele vorgekommen sein. Ob ein Verschulden von seiten des Schiffsspediteurs Reibel und Kapitäns Keller vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben."

Der „Bad. Landesztg." wird von einem Augenzeugen der Hergang des Unglücks u. a. wie folgt erzählt:

„Hilfe! Wir fallen ins Wasser!" Das war der erste Schrei, den man nach dem Brechen des Steges hörte. Nun, so schlimm wars zum Glück nicht, aber doch schlimm genug. Nicht weniger als 7 Personen waren so verletzt, daß sie aus dem Schiff herausgehoben und in Automobilen ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Es handelte sich zumeist um Beinbrüche. Aber auch, wir anderen — etwa 50—60 Personen, die in dem Moment der Katastrophe auf dem Schiff waren — waren fast alle mehr oder weniger mitgenommen. Zerrissene Kleider, zerbrochene Schirme, zerdrückte Hüte, verschrammte Gesichter — es war ein niederdrückender Anblick. Dazu kam noch manche erheblichere Verletzung, die weniger durch den Sturz selbst, als durch die Rat- und Besinnungslosigkeit im ersten Augenblick nach dem Sturz entstanden war. Zwar war es glücklicherweise nicht zu einer Panik im ernsten Sinne des Worts gekommen, — aber, wie immer hatte es auch hier genug Unvernünftige gegeben, die in blindem Wüten nur möglichst schnell das eigene bißchen Leben zu retten versuchten. Dankbar muß dagegen anerkannt werden, daß andere mit viel Selbstlosigkeit und Geistesgegenwart erst den schlimmer Verunglückten heraushalfen, ehe sie an sich dachten.

Das Unglück hatte natürlich zur Folge, daß der Dampfer erst mit einiger Verspätung gegen 5.15 Uhr abfahren konnte. Lange Zeit war — das ist ebenso natürlich — die Katastrophe der Gesprächsstoff. Dabei merkte man, daß fast jeder ein unfreiwilliges Andenken an den Sturz mit davon getragen hatte: der eine hatte seinen Hut verloren, jener die Kleider zerrissen, ein dritter wusch sich eben das Blut vom verschrammten Gesicht usw. Und dabei merkte auch ich erst, daß mich die Spitze einer Fahnenstange recht unsanft auf den Kopf getroffen hatte. Ich hatte eine starke, wenn auch wenig blutende Fleischwunde auf dem Kopf.

Die Stimmung auf dem Schiff war sehr gedrückt. Hatte doch die Katastrophe auf eine Anzahl von Personen — etwa 30 — so gewirkt, daß sie überhaupt auf die Teilnahme an der Fahrt verzichteten. Wir anderen waren noch in Ungewißheit, ob sich unter den Opfern des Sturzes keine schwer oder gar lebensgefährlich Verletzten befanden. Und schließlich hatten auch ein paar von denen, die sich durch ihre Verletzungen nicht von der Fahrt hatten abhalten lassen, diese Verletzungen doch unterschätzt; sie mußten sich gleich nach der Ankunft in Mainz — die erst um 13 Uhr, d. h. mit 2½stündiger Verspätung, erfolgte — in ärztliche Behandlung begeben."

Von den 7 Verletzten, die ins Karlsruher Krankenhaus eingeliefert wurden, konnten 2 nach Anlegung von Notverbänden gleich wieder entlassen werden. Heute Montag früh lagen noch 5 Personen im Krankenhaus. 4 davon haben Oberschenkelbrüche. Daß die Verletzten zum größten Teil aus der Umgebung von Pforzheim stammen, ist darauf zurückzuführen, daß diese mit dem Schnellzug 3.50 Uhr hier ankamen und dann in 4 Extrawagen vom Bahnhof nach dem Rheinhafen fuhren, während die meisten Karlsruher Teilnehmer an der Fahrt schon früher im Schiffe waren. Im ganzen sollen 18 Personen erhebliche Verletzungen erlitten haben.

Aus dem Großherzogtum.

)(Heidelberg, 7. Aug. Heute Montag den 7. August kann Oberbürgermeister a. D. Bilabel seinen 80. Geburtstag feiern. Er war von 1875—1884 Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg.

)(Villingen, 6. August. Der 42jährige Leibgedinger Chr. Weißer in Buchenberg wurde erhängt aufgefunden.

Von Tag zu Tag.

— Ueberfall auf einen Geldbriefträger. Straßburg, 7. Aug. Heute Morgen um ¾9 Uhr wurde der Geldbriefträger Paul Zacher, als er im Hause Hohenlohestraße 29 eine Zustellung machen wollte, auf der Treppe des 3. Stocks von einem unbekannten, gutgekleideten jungen Mann überfallen, der ihm mit einem Hammer einen Schlag auf den Hinterkopf versetzte. Zacher rief um Hilfe. Als Leute herbeieilten, erschoß sich der Täter mit einer Browningpistole. Der Geldbriefträger liegt schwer verletzt im Krankenhause. Der Angreifer hatte die Geldsendung an sich selbst adressiert, ohne dort eine Wohnung innezuhaben. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

— Schrecklicher Tod. Allenstein, 7. Aug. Auf der Strecke Soldau-Deutsch Eylau-Danzig wurde dem Schaffner Hintz, der während der Fahrt das Dach eines Güterwagens bestiegen hatte, um das Zeichen zum Bremsen zu geben, der Kopf zerschmettert, da der Zug in demselben Augenblick eine Brücke passierte.

— Ermordung einer Familie. Budapest, 7. Aug. In der ungarischen Gemeinde Edeleny wurde ein Gastwirt und seine Frau in der Nacht zum Sonntag im Schlaf durch Axthiebe ermordet. Die Schwester des Gastwirts wurde mißhandelt und schwer verwundet. Die Täter erbeuteten 1000 Kronen und Juwelen. Das Mädchen erlag seinen Wunden. Der Tat verdächtig sind wandernde Zigeuner.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Baden-Oos, 7. Aug. Das Luftschiff „Schwaben" machte heute eine technisch sehr bemerkenswerte Passagierfahrt. Es stieg von Baden-Oos aus rein dynamisch zum Schwarzwald empor, überflog Freudenstadt und umkreiste den nördlichen Schwarzwald in schöner Fahrt, die über Horb, Nagold, Calw, Pforzheim und Ettlingen zurück zur Halle in Baden-Oos führte, wo nach 5stündiger Fahrt die Landung glatt erfolgte.

* Wilhelmshöhe, 7. August. Der Kaiser unternahm heute Morgen einen Ausritt und hörte dann den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts Geh. Rats Strempel, der heute morgen hier eingetroffen ist, an.

* Heilbronn, 7. Aug. Der Anthropologen-Kongreß wurde heute von dem Vorsitzenden der deutschen Anthropologen-Gesellschaft, Professor Seeger-Breslau eröffnet mit einer Ansprache, in der er die Richtlinien zog zu dem Zusammenhang zwischen der Anthropologie mit den verwandten Disziplinen.

w. Striegau, 7. Aug. Auf den schlesischen Schamotte- und Tonwerken in Gebersdorf-Eckern brach gestern abend um 8 Uhr ein Brand aus, der bei völliger Windstille und großer Trockenheit mit äußerster Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit 2 zusammenhängende, 80 Meter lange Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. An der Brandstelle sind 11 Feuerwehren aus der Umgebung zur Erhaltung der stark gefährdeten übrigen Fabrikgebäude tätig. Als Ursache des Feuer wird Selbstentzündung angegeben. Ein Teil des Betriebes wird aufrecht erhalten.

w. Innsbruck, 7. August. Der Waldbrand wurde durch einen in der vergangenen Nacht niedergegangenen Gewitterregen gelöscht.

* Batavia, 7. Aug. Ein holländischer Luftschiffer verlor bei einer Ballonfahrt sein Leben, sein Mitfahrer kam mit dem Schrecken davon. Beide sind Offiziere.

w. Konstantinopel, 7. August. Der „Tanin" meldet: Die türkische Flotte erhielt, um angesichts der Kundgebung der kretischen Opposition für jeden Fall bereit zu sein, den Befehl, die Gewässer des jonischen Meeres nicht zu verlassen.

Der Katholikentag.

* Mainz, 7. August. Das anläßlich der 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands an den Kaiser gesandte Telegramm lautet: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringen viele Tausende zur 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz versammelte Männer ihre Huldigung dar. In dem festen Grunde der Treue gegen Gott wurzelt unsere Treue gegen jegliche von Gott gesetzte Autorität, unsere Treue auch gegen Eure Majestät. Keine Treue kann fester sein, als jene, die in der Gottesfurcht und Religion begründet ist. Eurer Majestät christlicher und gerechter Sinn macht es uns leicht, mit der Gesinnung solcher Treue auch die Gesinnung wahrer Liebe und Verehrung gegen die erhabene Person Eurer Majestät zu verbinden. Möge der allmächtige Gott Eure Majestät noch viele Jahre in glück- und segensreicher Regierung dem deutschen Vaterlande erhalten. gez. Erbkämmerer Graf Friedrich von Galen, Präsident."

Das Telegramm an den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen lautet: „Die in Eurer Königlichen Hoheit getreuer Stadt Mainz gegenwärtig stattfindende 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfindet es als eine angenehme Pflicht, Eurer Königlichen Hoheit in Liebe und Treue zu gedenken und ehrfurchtsvollen Huldigungsgruß zu entbieten. Sie fleht zu dem Allmächtigen, daß er Eure Königliche Hoheit und Eurer Königlichen Hoheit ganzes Haus zum Segen des Hessenlandes schütze, bewahre und erhalte. Eurer Königlichen Hoheit untertänigster Erbkämmerer Graf Friedrich von Galen, Erster Präsident der 58. Generalversammlung Deutscher Katholiken in Mainz."

* Mainz, 7. August. Außer den bereits gemeldeten Telegrammen an den Kaiser und den Großherzog von Hessen wurde auch an den Papst ein Ergebenheits- und Huldigungstelegramm gesandt. Im Laufe der geschlossenen Sitzung erstattete der Vorsitzende des Zentralkomitees des deutschen Katholikentages, Graf von Droste, den Jahresbericht, der als erfreuliche Tatsache, die Zunahme der Mitglieder um 750 auf 5300 Mitglieder mitteilte. Den Antrag zur römischen Frage begründete Dr. Bachem-Berlin. Der Antrag wurde einstimmig und in der bei dieser Frage üblichen Weise ohne Diskussion angenommen. Die Begründung des Antrages des Bonifazius-Vereins übernahm Graf Stollberg, der die Bedeutung der Bonifaziusvereinsbewegung als Gegengewicht gegen den zunehmenden Unglauben hervorhob. In der Diskussion hierzu sprach der Bischof von Leitmeritz, der vor allen Dingen den Ausbau des Blattes des Bonifaziusvereins in der Weise forderte, daß es aktuelle Fragen mehr beachte, um Eingang in jedes katholische Haus des Mittelstandes und des Arbeiters zu finden. Als letzter Antrag, der in der heute geschlossenen Mitgliederversammlung zur Beratung stand, gelangte derjenige des Raphaelvereins, begründet durch Kommerzienrat Cahensly-Limburg, zur Erörterung.

Gescheiterte Betriebsreduktion.

* Berlin 7. August. Die geplante organisierte Betriebsreduktion der deutschen Baumwollspinnereien ist gescheitert.

Schantung-Eisenbahn.

* Berlin, 7. August. Die Betriebseinnahmen der Schantung-Eisenbahn betrugen im Monat Juli 1911 220 000 mexikanische Dollars gegen 254 000 mexikanische Dollars im Vorjahr und vom 1. Januar bis 31. Juli ds. Js. 2 023 000 mexikanische Dollars gegen 2 166 000 mexikanische Dollars im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahme beträgt somit 143 000 mexikanische Dollars weniger. — Der hiesigen Direktion wird gemeldet, daß die Regenzeit in diesem Jahre ungewöhnlich heftig eingesetzt hat.

Die Pest.

* Haag, 7. August. In der Woche vom 23. Juli bis 1. Aug. sind auf Java 38 Pestfälle aufgetreten, von denen 32 tödlich verliefen.

Kabinettskrisis in der Türkei.

* Konstantinopel, 7. Aug. „Jeni Gazetta" erfährt, daß unter den Kabinettsmitgliedern über gewisse Fragen Meinungsverschiedenheiten entstanden sind. Das Blatt verzeichnet mit Vorbehalt das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 7. Aug. Gestern abend um 9 Uhr 10 Min. ist plötzlich an einem Herzschlage der Vizeoberzeremonienmeister der Kaiserin, Kammerherr v. d. Knesebeck, im vollendeten 60. Lebensjahre im Vaterländischen Krankenhause Rotes Kreuz gestorben. v. d. Knesebeck hatte sich vor 14 Tagen einer Darmoperation unterziehen müssen, die vom Chefarzt Dr. Bartelsmann ausgeführt worden war und gut gelang. Ganz unvermittelt traten aber gestern abend Komplikationen des Herzens ein, der Pulsschlag sank plötzlich auf unter 30 Schläge in der Minute und die Körperschwäche nahm so schnell zu, daß der Tod 10 Minuten nach 9 Uhr eintrat.

⊡ Berlin, 7. August. Aus Wien wird gemeldet: Wie hier verlautet, werden Peter Rosegger und der frühere Minister Pattai ins Herrenhaus berufen werden. Dieser Peersschub wird nach der Rückkehr des Kaisers Franz Josef nach Wien im September bekannt werden.

Zurückziehung der Memoiren der Frau Toselli?

⊡ Berlin, 7. August. Aus München wird gemeldet: Die frühere Kronprinzessin von Sachsen ist durch das Urteil über die bereits veröffentlichten Kapitel ihrer Memoiren zu der Ansicht gelangt, daß eine Veröffentlichung für sie eine Rechtfertigung bei ihren heranwachsenden Kindern und vor den Augen der Welt nicht bedeuten würde. Sie verhandele daher, wie es heißt, mit ihrem Verleger, um die Memoiren zurückzuziehen. Die Ansprüche des Verlegers sollen jedoch derart sein, daß sie Frau Toselli nicht erfüllen kann. Es wird versichert, daß von der anderen Seite nicht ein Pfennig für die Zurückziehung der Memoiren gegeben wird, sondern daß man die Exkronprinzessin die Konsequenzen ihrer Handlungsweise tragen lassen werde.

Verhaftung eines englischen Spions in Bremen.

⊡ Berlin, 7. August. Aus Bremen wird gemeldet: Hier ist unter Spionageverdacht ein aus vornehmer englischer Familie stammender Mann verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er soll seine Spionage an der Nordseeküste ausgeübt haben. Wenn die Vermutungen sich bewahrheiten, die die Behörde hegt, so handelt es sich um einen außerordentlich verwegenen Menschen. Er ist Jurist, etwa 25 Jahre alt und Offizier der Yeomanry. Die Verwandten des Täters haben einen hiesigen Rechtsanwalt mit der Verteidigung betraut und sind persönlich von England hierher gekommen. Der Tat soll weniger die Aussicht auf Gewinn, als Waghalsigkeit zugrunde liegen.

Edison in Berlin.

⊡ Berlin, 7. August. Anfang nächsten Monats trifft der bekannte amerikanische Erfinder Thomas Edison zu längerem Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Edison kommt heute in Liverpool an, wird dann mehrere Wochen in London weilen und sich schließlich über Paris nach Berlin begeben. Die Europafahrt des Erfinders ist für ihn nicht allein eine Erholungsreise, sondern wichtige geschäftliche Arbeiten harren seiner. Edison wird die Verlegung der Generaldirektion der Edisongesellschaft von London nach Berlin leiten.

Trauerfeier für Reinhold Begas.

⊡ Berlin, 7. August. In dem Atelier, in dem Reinhold Begas fast vier Jahrzehnte geschaffen hat, war heute die sterbliche Hülle des Entschlafenen aufgebahrt. Im Auftrage des Kaisers war Generaladjutant v. Löwenberg gekommen. Er legte einen Kranz an der Bahre des Meisters nieder. In der Trauerversammlung bemerkte man unter anderen Unterstaatssekretär Schwartzkopff, Geh. Rat Schwechten, Paul Meyerheim, die Bildhauer Baumbach und Boese und andere Träger von in der Kunstwelt geschätzten Namen. Harmoniumspiel leitete die Feier ein, dann stimmte der Chor der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche Mendelssohns „Hebe Deine Augen auf" an und als der Gesang verklungen war, trat Pfarrer Drews von der Zwölf Apostelkirche an die Bahre und hielt eine Ansprache, nach ihm der langjährige Freund und Arzt des Hauses, Prof. Schleich, um „dem unsterblichen Schlafenden" Worte höchster Verehrung nachzurufen. Der Chor sang dann „Es ist bestimmt in Gottes Rat" und während die Weise ertönte, wurde der Sarg herausgetragen und alsbald setzte sich der Zug nach dem Lehrter Bahnhof in Bewegung, von wo aus nachmittags die Ueberführung der sterblichen Ueberreste nach Hamburg erfolgt. Dort werden sie morgen eingeäschert werden.

Furchtbares Unwetter in Prag.

⊡ Berlin, 7. Aug. Aus Prag wird gemeldet: Ueber die Stadt und die Umgebung ging gestern Abend ein furchtbares Unwetter nieder, das in allen Gartenanlagen und Obstkulturen großen Schaden anrichtete. Die Garderobe der Smichorer Badeanstalt an der Moldau wurde durch das Unwetter losgerissen. Der Badegäste bemächtigte sich eine Panik. An 50 Personen verloren ihre Kleider und mußten sich Ersatz schaffen.

Der Kampf um Marokko.

⊡ Berlin, 7. August. Aus Paris wird gemeldet: Wie offiziös versichert wird, ist zur Stunde kein Zweifel mehr an einem glücklichen Kursgang der französisch-deutschen Verhandlungen, ungeachtet einiger Verschiedenheiten der Gesichtspunkte, die noch vorhanden sein mögen. Von ihrem Ausgleich hängt die Dauer der Verhandlungen ab, doch glaubt man, daß der Abschluß nicht mehr sehr fern ist. Bezüglich des Inhalts der Abmachungen sehen sich die Pariser Blätter auf die gleichfalls sehr willkürlich und ungewissen Kombinationen der deutschen Presse angewiesen, aus denen man die Hoffnung hört, verhältnismäßig billigen Kaufs davon zu kommen. Echo de Paris widmet aus diesem Anlaß dem Berliner Botschafter Cambon als den eigentlichen Vermittler des Ausgleiches Worte höchster Bewunderung. Seine Verdienste seien um so höher bei diesem Friedenswerk anzuschlagen, als er in der undankbaren Vermittlerrolle mehr als einmal üblen Stimmungen in Paris begegnen mußte und in Herrn v. Kiderlen-Wächter einen schwierigen Gegenspieler hatte. Gleichzeitig mußte er den Franzosen begreiflich machen, daß Deutschland, wenn seine Gebietsansprüche auch übertrieben waren, doch manchen Grund hatte, sich zu beklagen und daß schließlich das Abkommen von 1909 durch eine genaue Ergänzung nur gewinnen könnte, daß also das deutsche Prinzip einschließlich gewisser Kompensationen angenommen werden mußte.

⊡ Berlin, 7. August. Aus London wird gemeldet: Der „Daily Graphic" kommt heute auf den mehrfach von französischen Blättern gemachten Vorschlag einer neuen Algeciras-Konferenz zu sprechen und meint, Frankreich sollte im eigenen Interesse von jeder Konferenz der Mächte schweigen, denn es könne durch eine solche nur verlieren. Daß die Mächte Deutschlands Vorgehen in Agadir verurteilten, Frankreichs Annexion des Schauja und des Mulujalandes aber billigen würden, sei doch nicht anzunehmen. Außerdem habe sich die Gruppierung der Mächte seit 1906 verschoben. Auf keinen Fall könnte Frankreich mehr von einer Konferenz erhoffen, als Deutschland hier ohne eine solche zugestanden habe. Es lägen auch keine Anzeichen dafür vor, daß die anderen Mächte eine neue Konferenz wünschten.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handwerkskammer Freiburg.

II.

Die Lage in den einzelnen Berufen war zumeist unbefriedigend. Im Baugewerbe herrschte ein schleppender Geschäftsgang. Die Bautätigkeit ist im Laufe des letzten Jahres noch mehr zurückgegangen, sie lag infolge der Aussperrung in den meisten Orten des Kammerbezirks etwa acht Wochen vollständig still und hat sich seither nicht recht erholt. Hiervon war das Maurerhandwerk in erster Linie betroffen, aber auch alle anderen Gewerbe, die mit demselben zusammenhängen, waren stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch für das Zimmerhandwerk wird der Geschäftsgang in allen Berichten als wenig befriedigend oder flau angegeben. In verschiedenen Städten war man genötigt, die Arbeiterzahl zu vermindern. Selbst in der Ausführung von Reparaturen schränkten sich die Auftraggeber ein. Von allen Berufen werden Erfahrungen inbezug auf das Submissionswesen mitgeteilt; hierfür lieferten die Blechner und Installateure das meiste Material. Auch im Schlossergewerbe scheint man hiermit schlechte Erfahrungen gemacht zu haben, wie sich aus den angegebenen Aeußerungen schließen läßt, die u. a. wie folgt lauten: „Bei Staat und Gemeinden werden ausschließlich die Billigsten berücksichtigt und auf die staatlichen und örtlichen Submissionsbestimmungen so gut wie gar keine Rücksicht genommen." In einer anderen Aeußerung heißt es: „Die Behörden wollen sicherlich nicht, daß der Handwerker nichts verdient. Die Schundpreise sind durch die schlechten Zeiten, erdrückende Konkurrenz und Uneinigkeit unter den Meistern verursacht worden. Sobald aber eine Behörde davon überzeugt ist, daß bei einem Angebot die Unkosten nicht gedeckt werden können, sollte man erwarten dürfen, daß sie ein solches Angebot unberücksichtigt läßt. Der Niederstfordernde bekommt aber die Arbeit und wenn er keinen Knopf verdient —. Das ist ein trauriger Grundsatz . . .!" „So lange Staat und Gemeinden immer nur den Billigsten berücksichtigen, haben alle Bestrebungen zur Hebung des Handwerks keinen Wert. Damit werden schließlich auch die mit den Gesellen- und Meisterprüfungen verfolgten Ziele illusorisch gemacht." Ein anderer Bericht läßt sich wie folgt aus: „Bei den Behörden leider keine Einsicht und kein Entgegenkommen für richtige Kalkulation!"

Zur Abnahme der Gesellenprüfungen sind im Kammerbezirk heute 93 Prüfungsausschüsse mit annähernd 1000 Beisitzern vorhanden. Die Gesellenprüfung haben seither abgelegt: 10 698 Personen, wovon 9767 bestanden haben. Seit dem Jahre 1902 haben insgesamt 14 277 Betriebsrevisionen stattgefunden, darunter 10 168 Betriebe mit Lehrlingshaltung.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

In einzelnen Gegenden vorgekommene Gewitter mit geringen Niederschlägen brachten keine Abhilfe. Die Reife der Halmfrüchte vollzieht sich infolge der großen Hitze so rasch, daß die Landwirte die Arbeiten kaum bewältigen können. Da das Getreide meist überreif ist, entsteht vielfach Verlust durch Körneraussall. Der Roggen ist bis auf Reste eingefahren. Soweit Druschresultate vorliegen, befriedigt das Ergebnis, namentlich in qualitativer Hinsicht. Ueber Weizen liegen noch keine näheren Angaben vor, im Westen hat sein Schnitt erst begonnen. Häufig wird berichtet, daß er durch zu schnelles Reifen in der Körnerbildung gelitten habe, auch kommen bei ihm infolge von Rost stellenweise taube Aehren vor. Wie bei der Winterung ist auch bei der Gerste, deren Qualität allgemein gelobt wird, infolge der abnormen Trockenheit das Korn vielfach sehr hart und brüchig. Beim Hafer wird viel über Notreife geklagt, auch über geringen Strohertrag; er ist meist sehr leicht im Gewicht und hat infolge ungleicher Reife viel grüne Körner. Die Kartoffeln haben ihren Stand meist weiter verschlechtert, namentlich auf leichten Böden sind sie bereits welk, immerhin könnten durchdringende Niederschläge noch viel bessern. Auch bei dem im Wachstum zurückgebliebenen und durch Insekten teilweise arg mitgenommenen Rüben könnte Regen noch manchen Schaden ausheilen. Sehr traurig steht es nach wie vor um die Futterernte; meist fällt der zweite Schnitt ganz aus; der geringe Nachwuchs wird abgeweidet, da sich dessen Schnitt kaum lohnt und das Vieh anderweitig keine Nahrung mehr findet.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Trotz der von den amerikanischen Börsen am Samstag gemeldeten schwächeren Kurse und Tendenzberichte, blieb die Stimmung am hiesigen Markte weiter fest, da die Offerten aus Rußland unverändert lauteten und die bei uns anhaltende Trockenheit von stimulierendem Einfluß war. Lebhaft gehandelt wurde wieder neuer Inlandsweizen, der je nach Qualität mit M. 214—216 per Tonne franko Mannheim bezahlt wurde. Für Inlandsroggen hielt gleichfalls die rege Kauflust an, so daß die Preise eine weitere Besserung erfahren konnten. Für die Tonne wurden heute je nach Qualität M. 170—172.50 angelegt. In Braugerste ist das Geschäft etwas reger geworden und namentlich zeigen die Händler eine gute Kauflust. Die Preise sind weiter gestiegen. Für prima Ware werden 202.50—207.50 Mark per Tonne bahnfrei Mannheim erzielt. Auch Hafer war vom Inlande in neuer Ware stärker gefragt und wurde zu 167.50 bis 175 Mark per Tonne umgesetzt. Weizenmehl nahm in Uebereinstimmung mit der Festigkeit des Brotgetreidemarktes einen festen Verlauf. Die Nachfrage ist reger und verschiedentlich kamen größere Abschlüsse zustande. Die Notierungen im hies. offiziellen Kursblatt wurden für Weizen, Roggen, Kernen, Braugerste und Weizenmehle um je 0.25 M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim erhöht.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 79 Kg. per August M. 158.——158.50, dito ungarische Aussaat 79 Kg. per August M. 158—158.50, dito ungarische Santa Fe 80 Kg. per Aug.-Sept. 159—159.50, Redwinter p. Aug.-Sept. M. 154.50—155, Hartwinter per Aug.-Sept. M. 157.50—158, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 156.50 bis 157.—, Ulka 10 Pud M. 158.——158.50, Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 164.——164.50, Rumänier 78-79 Kg. per August M. 157.50 bis 158.—, dito 3% blaufrei prompt M. —,—, Rumänier 79—80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. —,—, dito per August-Sept. M. 160.——160.50

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 117.——117.50, dito 9 Pud 20-25 per prompt Mk. 119.——119.50, dito 9 Pud 30-35 per prompt 120.50—121.—, norddeutscher 72 Kg. per Aug.-Sept. Mark 121.50—122.—.

Gerste russische 59—60 Kg. per Aug.-Sept. Mk. 118.—118.50, dito 58-59 Kg. per Aug.-Sept. Mark 117.——117.50, rumänische 59-60 Kg. per Aug.-Sept. Mark 118.50—119.—.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark —.—.—.—.—, Mai-Juni Mark —.—.—.—.—, Donau Galatz Fornanian prompt Mk. 119.—119.50, Odessa per prompt Mk. 117.50—118, Novorissik weiß per prompt Mark —.—, Mixed per prompt Mark 117.——117.50.

Hafer russ. 46-47 Kg. prompt M. 113.50—114—, dito 47-48 Kg. prompt Mk. 114.50—115, Donau 46-47 per April Mark —.——.— dito 50-51 Kg. Aug.-Sept. Mk. 116.50—117.—. La Plata neue Ernte 48-49 per Juli-August M. —.— bis —.—

Dübelinger Hütte, Dübelingen. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1910/11 einen Reingewinn von 2 144 327 Fr. (2 136 774 Fr.), wovon 336 568 Fr. (336 000 Fr.) zu Gewinn-Anteilen, 1 760 000 Fr. (1 760 000 Fr.) gleich 55 Fr. (55 Fr.) auf die Aktie zu Dividenden und 47 758 Fr. (40 774 Fr.) zum Vortrag auf neue Rechnung verwandt werden. Das Aktienkapital der Gesellschaft (früher 32 000 Aktien) ist bekanntlich abgeschrieben. Sie hat eine Rücklage von 1 725 000 Fr. (1 725 000 Fr.) und neben einer Anleiheschuld von 19 113 500 Fr. (19 659 000 Fr.) — den zu verteilenden Reingewinn ungerechnet — 10 517 743 Fr. (9 336 267 Fr.) laufende Verpflichtungen. Anderseits stehen die Gesamtanlagen mit 16 676 615 Fr. (17 484 488 Fr.), die Grundstücke und Konzession mit 5 328 993 Fr. (5 306 850 Fr.) und die Vorräte mit 4 139 885 Fr. (3 458 837 Fr.) zu Buch. Ferner waren 342 683 Fr. (284 879 Fr.) bar und 7 012 339 Fr. (6 322 983 Fr.) Ausstände vorhanden.

Telegraphische Handelsberichte.

Lieferung von Portlandzement.

* Kassel, 7. August. Zur Lieferung von 1 Mill. Kgr. langsam bindender Portlandzement für den Bedarf von Eisenbahnbauabteilung V. in Kassel gaben 12 Zementwerke aus Rheinland-Westfalen, Hannover, Mittel- und Süddeutschland Offerten ab. Das Mindestgebot lag lt. „Frkf. Ztg." vor von der A.-G. für Portlandzementfabrikation in Elm, Kreis Schlüchtern mit 16.30 Mark für 1000 Kgr. frei Elm. Das Rheinisch-Westf. Zementsyndikat forderte 17.80 Mk für 1000 Kgr. frei Hörster a. Weser.

Die Aussperrung in der Metallindustrie.

* Erfurt, 7. August. Nachdem am vergangenen Samstag 66 Prozent der Metallarbeiter ausgesperrt wurden, legten heute in mehreren Betrieben die nicht betroffenen organisierten Arbeiter die Arbeit nieder. Infolgedessen mußte der Betrieb in mehreren Fabriken vollständig eingestellt werden.

* Berlin, 7. August. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Karl Berg A.-G. in Eveking keine Dividende verteilen kann, nämlich infolge von Verlusten und infolge von Rohmaterialschwankungen und Wettbewerbsverschärfung.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 7. Aug. Fondsbörse. In geschäftlicher Beziehung hat sich bei Beginn der neuen Woche nur wenig verändert. Man hatte allerdings, da sich die politische Lage besserte, eine lebhafte Bewegung der Verhältnisse des Geldmarkts lenke die Aufmerksamkeit auf sich, doch scheint sich wieder eine mäßige Abschwächung einzustellen. Der Privatdiskont zog allerdings heute wieder um ⅛ Prozent auf 3⅛ Prozent an. Was die Einzelheiten betrifft, so war das Geschäft am Bankaktienmarkt ruhig und das Kursniveau nur wenig verändert. Feste Tendenz zeigten Deutsche Bank, Diskonto Kommandit. Mittelbanken waren ruhig. Oesterreichische Kreditaktien und Wiener Bankverein schwächer. Von Transportwerten waren Lombarden still, amerikanische Bahnen schwächten sich ab. Schantungbahn lustlos. Schiffahrtsaktien wieder gedrückt, was besonders auf erneute Cholera-fälle in Triest zurückzuführen ist. Montanaktien mit wenig Ausnahme gut behauptet. Phönix Bergbau schwächer. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung ruhig, aber fest. Gold- und Silberscheideanstalt 7 Prozent höher. Bevorzugt waren ferner einzelne Brauereiaktien und Maschinenfabriken. Heimische Anleihen höhten teilweise im Kurse ein, ausländische ruhig und behauptet. Lebhaftes Interesse bestand für Türkenlose, welche steigende Richtung verfolgten (175.40 bis 177 Prozent). Der Verkehr blieb auch weiter ruhig und die Börse schloß bei fester Tendenz. Es notierten: Kredit 207⅝, Diskonto Kommandit 189, Dresdner Bank 159¼, Staatsbahn 150¾, Lombarden 23⅝, Baltimore and Ohio 105⅞, Paketfahrts 133⅝ à 134, Norddeutscher Lloyd 95⅝ à 96, Phönix Bergbau 262 à 262¼, South West-Africa 187⅝.

* Berlin, 7. Aug. Fondsbörse. Die Börse begann die neue Woche bei sehr stillem Geschäft. Die Kurse waren im großen und ganzen gut behauptet, doch machte es den Eindruck, als ob die Spekulation, trotz der vorliegenden günstigen Meldungen von dem internationalen Eisenmarkte, auf welchem die Preise für kontinentales Halbzeug weiter anzuziehen vermochten, sich mit Rücksicht auf die Ungewißheit über die Tendenzentwicklung Newyorks größere Reserve auferlegte. Für den Umstand, daß die Besserung in der politischen Lage nicht ausgeprägter in den Kursen zum Ausdruck kommt, wird darauf hingewiesen, daß der hiesige Platz im Gegensatz zu den Sonnbörsen an einen befriedigenden Verlauf der Marokkoverhandlungen geglaubt hat, was ja auch in der bemerkenswerten Widerstandskraft der Börse zum Ausdruck gekommen ist. Am Montanmarkte setzten die Kurse überwiegend mit leichten Besserungen ein. Etwas schwächer lagen jedoch Phönix-Aktien. Als später in diesem Papier einige Abgaben vorgenommen wurden, wurde die Tendenz bei leichten Kursabbröckelungen schwächer. Stärkere Geschäftsstille herrschte auch in Bankaktien. Etwas mehr Nachfrage trat nur für russische Werte, besonders für Petersburger Internationale Handelsbank, hervor. Von Verkehrswerten verzeichneten Kanada und Warschau-Wiener einiges Geschäft. Erstere konnten ihren Kursstand behaupten, letztere unterlagen im Gegensatz zu den Vorlagen nur mäßigen Schwankungen. Regeres Interesse bestand für Türkenlose, bei einem um 3 Prozent höheren Kurse. Bei Uebergehen in die zweite Börsenstunde senkte sich besonders auf dem Schiffahrtsaktienmarkte das Kursniveau infolge von Abgaben, die mit den unbefriedigenden Auswandererziffern und den Choleranachrichten begründet wurden. Es herrschte überhaupt eine ausgesprochene Geschäftsstille, wozu noch das Ausbleiben auswärtiger Anregungen, namentlich von London, beitrug. Tägliches Geld 3 Prozent.

* Berlin, 7. Aug. Produktenbörse. Am heutigen Getreidemarkte machte sich für Roggen eine sehr feste Haltung geltend, da sich in anbetracht der anhaltenden Trockenheit die Befürchtung verstärkte, daß Roggen in größerem Umfange als Futtermittel Verwendung finden würde. Die Abgeber beobachteten größte Zurückhaltung, so daß die Preise über 1 ℳ anzogen. Im Einklang hiermit erfuhren auch Weizen und Hafer bei stillem Geschäft Preisbesserungen. Mais war geschäftslos. Rüböl zeigt bei wenig veränderten Preisen. Wetter: heiß.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)

Montag, den 7. August 1911.

Alles Notizlos.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 7. August. (Schlußkurse.)

	5.	7.		5.	7.
Rüböl loko	42 ¾	42 ¾	Leinöl loko	43 —	42 ¾
Sept.-Dez.	41 ¼	41 —	Sept.	42 —	41 ¾
Mai	— —	— —	Sept.-Dez.	41 ¾	41 ¼
Rüböl Tend.: träge.			Jan.-April	37 ¾	37 ¾
Kaffee fest.	47 —	47 —	Leinöl Tend.: stetig.		

Wetter: Schön.

Pariser Produktenbörse.

	5.	7.		5.	7.
Hafer Aug.	20.—	20.05	Rüböl Aug.	67 ¾	68 —
„ Sept.	19.75	19.90	„ Sept.	68 ¼	68 ½
„ Sept.-Dez.	19.80	19.80	„ Sept.-Dez.	68 ½	69 —
„ Nov.-Feb.	20.20	20.25	„ Jan.-April	70 —	70 —
Roggen Aug.	18.—	18.—	Spiritus Aug.	57 —	57 ½
„ Sept.	18.—	18.—	„ Sept.	57 —	57 ¾
„ Sept.-Dez.	18.25	18.25	„ Sept.-Dez.	51 ¼	51 ¾
„ Nov.-Feb.	18.50	18.50	„ Jan.-April	50 ¼	51 —
Weizen Aug.	25.20	25.10	Leinöl Sept.-Dez.	87 ½	88 ½
„ Sept.	25.10	25.05	„ Jan.-April	80 ½	80 ¼
„ Sept.-Dez.	25.25	25.25	Rohzucker 88° loco	38 ½	38 ½
„ Nov.-Feb.	25.50	25.50	Zucker Aug.	41 ½	41 ½
Mehl Aug.	32.70	32.65	„ Sept.	41 —	41 ¾
„ Sept.	32.75	32.65	„ Okt.-Jan.	35 ¾	36 ¼
„ Sept.-Dez.	32.75	32.65	„ Jan.-April	36 ¼	36 ½
„ Nov.-Feb.	32.80	32.80	Talg	— —	—

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		5.	7.			5.	7.
Weizen	per Sept.	200.25	201 —	Mais	per Sept.	—.—	—.—
„	„ Okt.	201.—	202.75	„	„ Okt.	—.—	—.—
„	„ Dez.	203.—	203.—	„	„ Dez.	—.—	—.—
„	„	—.—	— —	Rüböl	per Aug.	—.—	—.—
Roggen	per Sept.	165.75	168 —	„	„ Okt.	62.30	62.90
„	„ Okt.	167.75	169 —	„	„ Dez.	62.40	63.—
„	„ Dez.	169.75	171 —	„	„	—.—	—.—
„	„	—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Sept.	165.75	166.50	Weizenmehl		27.75	27.75
„	„ Okt.	— —	—.—	Roggenmehl		22.80	22.80
„	„ Dez.	168.50	—.—				

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 7. August. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		5. per 50 kg			7. per 50 kg		
Weizen	per Okt.	10.99	— —	fest	11.19	— —	fest
„	„ April	11.21	— —		11.41	— —	
Roggen	per Okt.	8.99	— —		9.16	— —	
„	„ April	— —	— —	fest	— —	— —	fest
Hafer	per Mai	— —	— —		— —	— —	
„	„ Okt.	8.07	— —	fest	8.17	— —	fest
Mais	per Juli	— —	— —		— —	— —	
„	„ Aug.	7.57	— —	fest	7.65	— —	fest
„	„ Mai	7.39	— —		7.52	— —	
Kohlraps	August	15.35	— —	fest	15.40	— —	fest

Wetter: Heiß

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 7. August.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen, pfälz.	21.50	— —.—	Hafer, bad. neuer	16.75	—17.50
„ Rheingauer	—.—	—.—	Hafer, nordd.	—.—	—.—
„ norddeutscher	—.—	—.—	Hafer, russischer	17.75	—18.25
„ russ. Azima	22.25	—22.50	„ La Plata	17.25	—.—
„ Ulka	22.—	—.—	Mais, amer. Mixed	—.—	—.—
„ Krim Azima	23.—	—.—	„ Donau	15.75	—.—
„ Taganrog	22.—	—.—	„ La Plata	16.—	—.—
„ Saxonska	22.25	—.—	Kohlreps, d.	28.50	—29.—
„ rumänischer	22.25	—22.75	Kleesamen, nordfranz.	— —	—
„ am. Winter	22.—	—.—	„ „	— —	—
„ Manitoba I	—.—	—.—	„ Luerne ital.	— —	—
„ Walla Walla	—.—	—.—	„ Provenc.	— —	—
„ Kansas II	—.—	—.—	„ Esparsette	35.—	—40.—
„ Australier	—.—	—.—	1909er Rotklee	— —	—
„ La Plata	22.25	—.—	Leinöl mit Faß	84.—	—.—
Kernen,	21.50	—.—	Rüböl in Faß	66.—	—.—
Roggen, pfälzer	17.25	— —	Backrüböl	70.—	—.—
„ russischer	17.25	—17.50	Fein-Sprit 1a., verst. 100%		180.80
„ norddeutscher	—.—	—.—	„ „ „ unverst. „		56.30
„ amerik.	—.—	—.—	Roh-Kart.-Sprit verst. 80/88		177.80
Gerste, hies.	20.25	—20.75	„ „ unverst. 80/88		55.50
„ Pfälzer	20.25	—20.75	Alkohol hochgr., „ 92/94		55.80
Gerste, ungarische	—.—	—.—	„ „ „ 88/90		54.30
Russ. Futtergerste	14.50	—.—			

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4.
	32.—	31.—	29.—	27.50	26.—	22.—

Roggenmehl Nr. 0) 26.— 1) 25.—.

Tendenz: Weizen fest, Roggen fest, Gerste, Hafer und Mais fest.

Mannheim, 7. August. Leinsaat 34.— Mk

Futterartikel-Notierungen

Kleeheu M. 8.50, Stroh M. 4.20, Weizen-Kleie M. 11.50, gem. Tieber M. 12.50. Alles per 100 Kilo.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 7. August. (Offizieller Bericht.)

Kleines Geschäft war heute in den Aktien der Homburger Aktien-Brauerei vorm. Messerschmidt zu 80 Prozent. Von Brauereien waren noch gesucht. Bad. Brauerei-Aktien zu 84 Prozent und Durlacher Hof-Aktien zu 265 Prozent (267 B.). Auf den übrigen Gebieten hat sich wenig geändert.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	132.—
Pfälz. Bank	—.—	105.70
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	195.50
Rhein. Creditbank	—.—	139.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	200.—
Südd. Bank	—.—	119.75
Südd. Disc.-Ges.	—.—	118.50
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	71.—	—.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil. u. Sodafbr.	505.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	222.—
Verein chem. Fabriken	350.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	168.—
Westf. A.-W. Stamm	214.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	104.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	84.—
Durl. Hof vorm. Hagen	267.—	265.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	128.50
Gleshr. Rühl, Worms	—.—	—.—
Br. Ganter, Freiburg	103.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	210.—
Hombg. Messerschmitt	—.—	80.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	142.—
Brauerei Sinner	—.—	218.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	190.—
„ Schwarz, Speyer	—.—	129.—
„ S. Weiß, Speyer	—.—	87.—
„ J. Storch, Speyer	—.—	71.50
Br. Werger, Worms	—.—	80.—
Pf. Preßh.- u. Spritfb.	—.—	167.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	75.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	60.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	97.—	97.—
Frankona, Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitversi.	—.—	1213
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	2540	—.—
Bad. Assecuranz	2250	—.—
Continental. Versich.	—.—	790.—
Mannh. Versicherung	830.—	820.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1220
Württ. Transp.-Vers.	—.—	620.—
Industrie.		
A.-G. f. Sellindustrie	—.—	127.—
Dingler'sche Mschfbr.	98.—	—.—
Emaillw. Maikammer	118.—	—.—
Eßlinger Spinnerei	—.—	97.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	176.—	—.—
Hüttenb. Spinnerei	53.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	124.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	173.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	320.—
Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	222.—
Mannh. Gum. u. Kab.	160.—	159.—
Maschinenf. Bodenia	—.—	205.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	196.—	—.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	166.50
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	143.—
H. Schlinck u. Cie	—.—	242.50
Südd. Draht-Indust.	—.—	135.—
Verein Freib. Ziegelw.	111.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	260.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	199.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	388.—

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 7. August. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	207.25	207.¾	Laurahütte	177.¾ —.—
Disc.-Kommandit	188.75	188.¾	Phönix	262.¼ 262.¼
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	185.75 186.25
Lombarden	23.75	23.50	Tend.: beh.	
Bochumer	235.¼	235.75		

MARCHIVUM

Berlin, 7. August. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.475	20.47	Reichsbank	143 60	143.20
Wechsel Paris	81.075	81.05	Rhein. Kreditbank	139 –	139.–
4% Reichsanl.	102.60	102.60	Russenbank	158.50	159 –
3% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	138.20	138.20
3½% Reichsanl.	93.70	92.70	Südd. Disc.-G.-A.	118.90	119.–
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	83 60	83 60	Lombarden	23 75	23 5/8
4% Consols	102.70	102 70	Baltimore u. Ohio	105.¼	105 ⅞
3% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	242 25	243 50
3½% "	93.90	93.60	Hamburg Packet	134 20	137 –
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	96 80	96.2
3% "	83.40	83.50	Arenbg. Bergwksg.	375.20	377 75
4% Bad. v. 1901	100 10	—.—	Bochumer	236 –	235.⅛
4% " " 1908/09	101.40	101 10	Deutsch-Luxembg.	197 10	198.–
3½% " conv.	—.—	—.—	Dortmunder	—.—	—.—
3½% " 1902/09	90.90	—.—	Gelsenkirchner	203.50	203 50
3½% Bayern	93.—	90.90	Harpener	186 ¼	186.25
3½% Hessen	91.—	91.10	Laurahütte	177 50	177 ⅛
3% Hessen	80.—	79.90	Phönix	262.30	261.7
3% Sachsen	83.60	82.40	Westeregeln	210 20	210 —
4½% Japaner 1905	97.30	97.60	Allg. Elektr.-Ges.	275 90	275.60
3% Italiener	—.—	—.—	Anilin	506.50	508 –
4% Russ. Anl. 1902	92 25	92.60	Anilin Treptow	408.—	408 70
3% Bagdadbahn	88.75	86.75	Brown Boveri	137 50	137.70
Oesterr. Kreditaktien	207.25	207.⅜	Chem. Albert	490 00	497 –
Berl. Handels-Ges.	171.¾	171 ⅞	D. Steinzeugwerke	287.20	287 10
Darmstädter Bank	127.⅞	127.⅝	Elberf. Farben	507 70	507 70
Deutsch-Asiat. Bank	146.70	146 50	Zellulose Kostheim	220.—	218 90
Deutsche Bank	265.50	264.50	Rütgerswerken	195 50	195.50
Disc.-Kommandit	188 ⅞	188 25	Tonwaren Wiesloch	118 50	118 10
Dresdner Bank	159.⅞	159 ⅞	Ws. Draht. Langend.	202 70	202.80
Essener Creditanst.	167.—	167 20	Zellstoff Waldhof	262 50	260.50

Privatdiskont 2 7/8 %

W. Berlin, 7. August. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	207.25	207.⅛	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto Komm.	188.⅛	188.⅛	Lombarden	23.¾	23.50

Pariser Börse.

Paris, 7. August. Anfangskurse.

3% Rente	94.80	94.80	Debeers	465.–	465.–
Spanier	—.—	94.75	Eastrand	119.—	119.–
Türk. Lose	—.—	—.—	Goldfield	122.–	122.–
Banque Ottomane	688.—	688.—	Randmines	194.–	194.–
Rio Tinto	1713	1715			

Wiener Börse.

Wien, 7. August. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	660.70	662.–	Oest. Kronenrente	92.15	92.15
Länderbank	543.–	544.50	" Papierrente	95.85	95.80
Wiener Bankverein	548.—	549.50	" Silberrente	95.95	95.85
Staatsbahn	747.50	747.50	Ungar. Goldrente	111.40	111.40
Lombarden	123.—	123.20	" Kronenrente	91.10	91.15
Marknoten	117.30	117.35	Alpine Montan	835.–	837,20
Wechsel Paris	95.15	95.15	Tendenz: fest.		

Wien, 7. August. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	661.—	662.–	Buschtehrad. B.	1008	1005
Oesterreich-Ungarn	1960	1958	Oesterr. Papierrente	95.85	95.85
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	95 95	95.90
Unionbank	631.—	631.–	" Goldrente	116 25	116.45
Ungar. Kredit	843.—	845.–	Ungar. Goldrente	111.40	111.50
Wiener Bankverein	548.—	548.–	" Kronenrente	91.10	91.15
Länderbank	543.—	545.–	Wchs. Frankf. visto	117.25	117.38
Türk. Lose	253.—	255.–	" London "	240.27	240 33
Alpine	836.—	838.–	" Paris "	95.16	95 16
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	199.05	199 10
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.50	19.05
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.32	117.38
Staatsbahn	747.50	748.50	Ultimo-Noten	117.45	117.43
Lombarden	123.—	121.40	Tendenz: fest.		

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

	5.	7.		5.	7.
Amsterdam kurz	169.30	169.27	Check Paris	81.75	1.10
Belgien "	80.80	80.758	Paris kurz	81.05	81.03
Italien "	80.60	80.566	Schweiz. Plätze "	81.066	81.075
Check London	20.47	20.475	Wien "	85.15	85.10
London "	20.485	20.437	Napoleonsd'or	16.27	16.26
" lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	2⅞	2⅞

Staatspapiere. A. Deutsche.

	5.	7.		5	7
4% deutsch. Reichsanl.	102 50	102 60	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—
3½ " "	93.60	93.60	3½ " " 1905	90 25	90.25
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 "	83.—	83.45	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.60	102.60	5% Chinesen 1895	102.90	102.90
3 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " 1898	99.40	99.40
3½ "	93.60	93.60	4½ Japaner	97.20	97.10
3½ " 1909	—.—	—.—	Mexikaner kons. 88/90	96.90	97
3 "	83 40	83 35	3 Mexikaner innere	62.60	62.50
4 badische St.-A. 1901	100 50	100.40	Bulgaren	—.—	—.—
4 " 1908/09	101 50	101.70	3¾ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	—.—	97.	4⅕ Oest. Silberrente	—.—	96 20
3½ " M.	93.70	93 90	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " 1900	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	99 30	99.—
3½ " 1904	—.—	91	3 Portug. Serie I	65.85	66 –
3½ " 1907	—.—	91	3 " III	68.15	68 40
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	—.—	—.—	4½ neue Russen 1905	100.30	100.30
4 " 1918	101 50	101.85	4 Russen von 1880	92.50	92.40
3½ bo. u. Allg.-Anl.	90 95	91.	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 bo. E.-B.-Obl.	—.—	81.40	4 Türken von 1903	86 05	86.10
4 Pfälz. E.-B. Prior.	100 40	100 40	4 " unif.	92.—	92 40
3½ "	94 50	—.—	4 Ung. Goldrente	—.—	93 70
3 Hessen von 1908	101.40	101.50	4 " Kronenrente	91.15	91 10
4 Hessen	80 20	80 10	Unverzinsliche Lose.		
3 Sachsen	83.30	83.40	5 Oesterreichische 1860	179 60	180.80
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	174 —	177.–

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	235 50	235 50	Harpener Bergbau	186. –	185.50
Buderus	115 –	114 70	Kaliw. Westerregeln	210 –	210.
Concordia Bergb.-G.	310. –	310 —	Oberschl. Eisenindustr.	89. –	89.–
Deutsch. Luxemburg	198.25	198.25	Phönix	263 —	261.75
Eschweiler Bergw.	184.20	184.—	Ver. Königs- u. Laurah.	177.25	177 –
Friedrichshütte Bergb.	143.75	143.—	Gewerksch. Roßleben	143 —	143 –
Gelsenkirchner	203.⅛	203.25			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	—.—	1582.0	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	135.30	135.⅛	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	96 ⅛	95 75	do. Meridionalbahn	—.—	124.75
Oest.-Ung. Staatsb.	159.⅛	159.75	Baltimore und Ohio	106.⅛	105.⅞
Oest. Südbahn Lomb.	23⅞	23⅞			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabr.	20 / 5	199. –	[illegible] Lederwerke	80 —	80.—
Südd. Immobil.-Ges.	84.30	84.30	Ludwigsh. Walzmühl	165 –	165.—
Wayss u. Freytag	153.—	153.10	Adlerfahrrad v. Kleyer	466 40	466 60
Eichbaum Mannheim	128.00	128.–	Maschinenfbr. Hilpert	96.30	96 30
Rh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Maschinenfb. Badenia	206 –	206.
Parkakt. Zweibrücken	—.—	—.—	Dürkopp	519 —	519.20
Velv. u. Sonne, Speyer	89.—	89 –	Maschinenf. Gritzner	284.80	28
Zementwerk Heidelb.	165 50	165 –	Masch.-Armatf. Klein	144 50	144.25
Zementfabr. Karlst.	131 —	131.–	Pf. Nähm.- u. Fahrrad Gebr. Kayser	193.50	193.80
Badische Anilinfabrik	502 50	506 90	Ehrenfr. v. Dürr & Co.	—.—	—.—
Ch. Fabrik Griesheim	257 50	267 50	Schnellpressenf. Frkth.	258.25	258.35
Farbwerke Höchst	548 —	543 –	Ver. deutsche Oelfabr.	164. –	167.–
Ver. chem. Fabrik M.	349 80	349 80	Schlinck u. Co.	242 —	241.—
Holzverkohlung	290.20	289.25	[illegible]	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	491 50	491	Seilindustrie Wolff	127 –	126 50
Südd. Drahtind. Mh.	135. —	135 –	Kammgarnsp. Lampertsm.	28 –	28.—
Akkumul.-Fab. Hagen	238. –	240.	Kammgarn Kaiserslt.	193.—	193 –
Ver. Böhe, Berlin	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	260. –	262 –
Elektr.-Ges. Allgem.	275 ⅞	276 –	Zuckerfbr. Waghäusel	192. –	192.
Lahmeyer	121.80	122.5	" Rheingönheim	136.30	136.30
Elektr.-Ges. Schuckert	166 ⅞	167.–	Frankenthaler Zuckerfbr.	388.—	388.–
Rheinische	145.—	145	Pf. Pulverfab. St. Ingb.	187.—	187.–
Siemens & Halske	252.—	251.⅛	Schraubenfabr. Kra.	170. —	170.05
Gummi Peter	196. –	195.	Ver. Frank. Schuhfbr.	161.50	161.–
Hedd. Kn. u. Südd. Kb.	121 50	121.50	Gold- u. Silber-Scheideanstalt	801.–	808.–
Kunstseidenfabr. Frkf.	114.50	115			
Lederwerk. St. Ingbert	68.–	68.–			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	99.90	99.90	4% Pf. Pfdb. unk. 09	98 60	98.60
4% F.K.V. Pfdbr. 10	99.90	99.90	4% " 12	99.—	99.–
4% " 1905	99.90	99.90	4% " 14	99.25	99 25
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	99 90	99.90	4% " 15	99 80	99 80
3½% "	91.—	91.	4% " 17	100.—	100 —
3½% Pr. Bod.-Cr.	90.—	90	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	100.—	100.—
4% Rh. Wst. Bd. Pfd. v. 90	99.50	99.50	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emiss. 30 u. 31 unkündb. 20	100 20	100 20
4% " 99 unk. 09	99.60	99.70			
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99 30	100.30	3½ " 14	—.—	—.—
4% " Pfdbr. v. 05 unk. 12	99.50	99.50	3½ " 19	90.60	90 60
			3½ Rh. " C.-O. 30	—.—	—.—
3½ " Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	90.20	90.20	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b. 04	—.—	—.—
3½ " Pfd. 96/06	89.80	89.80	4% Rh. H. B. Pfd. 09	99.30	99 30
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	100 10	100 10	4% " 1907	99.30	99.30
			4% " 1912	99 60	99 60
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	91.—	91.–	4% " 1917	99 80	99.80
			4% " 1919	100 30	100.30
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	91.—	91.–	4% " 1921	100 70	100 70
			3½ " verschied.	89.80	89.80
3½ Pr. Hyp.-A.-B. 1886	120.—	120.–	3½ " 1914	89.80	89.80
4 "	97 25	96.80	3½ Rh. H.-B. C.-O.	91.20	91.20
4½ "	89.50	89.50	3½% Pf. H.-B. Pr.-O.	—.—	—.—
4 " 04-13	99.20	99.20	3½ [illegible]	—.—	—.—
4 " 05-14	99.20	99.20			
4 " 07-17	99.40	99.40	Brauh. Oberl. G.-A.	820 —	820.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	131.50	131.50	Oesterr.-Ung. Bank	140.—	140.—
Berg u. Metallb.	125 25	125 10	Oest. Länderbank	136.30	137.20
Berl. Handels-Ges.	171 25	171.50	" Kredit-Anstalt	207.25	207 ⅛
Commerz. u. Disk.-B.	117.90	117.90	Pfälzische Bank	105 70	105.70
Darmstädter Bank	127.⅞	127 ⅞	Pfälz. Hyp.-Bank	195 50	195.50
Deutsche Bank	264.75	265 50	Preuß. Hypothekbk.	124 40	124.40
Deutsch-Asiat. Bank	145.70	146 75	Deutsche Reichsbk.	143 40	143 75
D. Effekten-Bank	121 29	120.80	Rhein. Kreditbank	139.—	139 10
Disconto-Comm.	189 ⅛	189.25	Rhein. Hyp.-B. M.	199 20	199 20
Dresdner Bank	159 25	159.⅝	Schaaffh. Bankver.	139 —	139 –
Eisenb. Rentbank	177 50	177 50	Südd. Bank Mhm.	119 75	119 75
Frankf. Hyp.-Bank	213.50	213.50	Wiener Bankver.	138 70	139.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	165.50	165 50	Südd. Diskont	118 50	118 50
Nationalbank	127.⅛	127.25	Bank Ottomane	134 —	134.—

Frankfurt a. M., 7. August. Kreditaktien 207.⅜, Diskonto-Commandit 189 25, Darmstädter 127.⅞, Dresdner Bank 158 25 Handelsgesellschaft 171.— Deutsche Bank 265.25 Staatsbahn 159.75 Lombarden 23⅞, Bochumer 235.25, Gelsenkirchen 203.50, Laurahütte 177—, Ungar —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 207.⅜, Diskonto-Commandit 189.25 Staatsbahn 159.25 Lombarden 23.⅞

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

7. August 1911. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	—	M. 465
Badische Feuerversicherungs-Bank	— —	M. 260
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	182	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	53	—
" Vorzugs-Aktien	93	—
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim,	—	195
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	64 ifr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	235
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	138
Compagnie française des Phosphates de l'Océanie	fs.1450	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	270	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	185 ifr	—
Europa, Rückvers. Berlin	M. 680	—
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	—	366
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	225
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	97
Flink Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	55	—
Forsanto G. m. b. H.	182	125
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	94	—
Mühle, Kopp u. Rausch A.-G. Frankenthal	—	114
London and Provincial Electric Theatres Ltd. (vollbezahlt)	22/-sh.	—
Maschinenfabrik, Werry	121	—
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	182
Pacific Phosphate Shares alte Shares	£. 7⅛	£. 7
" " junge "	£. 3⅛	£. 3
" " 7% preferred "	—	
Preußische Rückversicherung	M. 410	M. 390
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	124 ifr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	176
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 210
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	109
Strebelwerk Mannheim	118	115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	106	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 170
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	163
Unionbrauerei Karlsruhe	—	410
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt a. M.	205	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 550	—
Waggonfabrik Rastatt	95	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	—	99ifr.
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	165

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

vom 4. August.

Dampfer Prinz Ludwig angekommen in Singapore am 3. August; D. Lützow angek. in Schanghai am 4. August; D. Erlangen angek. in Bremerhaven am 4. August; D. Prinz Eitel Friedrich angekommen in Antwerpen am 4. August; D. Scharnhorst angek. in Antwerpen am 3. August; D. Zieten angek. in Antwerpen am 3. August; D. Göttingen angek. in Bremerhaven am 3. August; D. Prinz Friedrich Wilhelm abgefahren in Cherbourg am 4. August; D. Halle abgef. in Santos am 2. August; D. König Albert abgef. Genua am 3. August; D. Aachen passiert Dover am 3. August.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Ab Bremerhaven: Dampfer **„Kronprinzessin Cecilie"** am 8. August nach Newyork über Southampton/Cherbourg, **„Göttingen"** am 9. August nach Australien, **„Brandenburg"** am 10. August nach Philadelphia und Baltimore, **„Derfflinger"** am 10. Aug. nach Ostasien, **„Germanicus"** am 11. Aug. nach Kuba, **„Prinz Friedrich Wilhelm"** am 12. Aug. nach Newyork über Southampton/Cherbourg, **„Erlangen"** am 12. Aug. nach Brasilien. Ab Newyork: **„Kaiser Wilhelm II."** am 8. August über Plymouth und Cherbourg nach Bremen, **„Barbarossa"** am 10. August über Plymouth und Cherbourg nach Bremen. Ab Genua: **„Gneisenau"** am 10. Aug. nach Ostasien, **„Stambul"** am 12. Aug. über Konstantinopel nach Batum. Ab Marseille: **„Stambul"** am 10. Aug. nach Batum. Ab Yokohama: **„Kleist"** am 12. Aug. über Hongkong, Singapore etc. nach Bremen. Ab Sydney: **„Goeben"** am 12. Aug. über Melbourne, Port Said etc. nach Bremen.

(Mitget. von: **Baus u. Diesfeld**, Generalvertreter in Mannheim.)

Geschäftliches.

* Bei der großen Hitze ist ein Glas gut gekühltes Bier ein Labsal, besonders wenn der Stoff auch dementsprechend ist. In dieser Hinsicht hat unsere deutsche Brauindustrie in den letzten Jahren bedeutende Fortschritt gemacht und ist es sicher zu begrüßen, wenn die böhmischen Biere durch deutsches Fabrikat in deutschen Städten verdrängt werden. Von auswärtigen Brauereien sind ja besonders Karlsruher Firmen hier vertreten und hat nun auch die **Brauerei Schrempp** Anfang Juli eine Bierniederlage hier errichtet. Außer hell und dunkel Lagerbier wird auch das extraktreiche „Dunkel-Export" und die bekannte Spezialmarke „Fidelitas" (hell Exportbier) im Faß und in Flaschen verkauft, worauf wir Liebhaber eines guten Bieres aufmerksam machen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. **Fritz Goldenbaum;**
für Kunst und Feuilleton: **Julius Weise;**
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: I. V.: **Franz Kircher,**
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: **Franz Kircher;**
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Fritz Roos.**
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: J. V. Julius Weber.

Die Beseitigung von Ratten, Mäusen, Wanzen und Käfern in einzelnen Räumen sowie ganzen Gebäuden übernimmt unter weitgehendster Garantie. 18059

Kammerjäger **Eberhardt Meyer,**
Mannheim, Collinistraße 10. Teleph. 2318.

Grosses Lager in
Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht.
Stilgerechte, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Bronzewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Stellen finden

Hochlohn. Existenz
Das Alleinvertr.-Recht einer **Aufsehen erregend. Erfindung** der Auto- u. Fahrradbr. soll für Mannh. vergeb. werd. Viele Bezirke ber. verk. Die glänz. ste Zeugn. über Renab. s. verh. [illegible]. Es woll. s. jedoch nur Herren melden, welche über 1500—2000 Mk. bar verfüg. Gefl. Offert. unt. H. 4367 a. d. Exped. ds. Bl.

Filialleiter Kommis, Reisende 4356
Correspondent, Filialleiterin, jg. Fräulein f. Schreibmasch. Kontoristinnen, Verkäuferinnen —
Kaufm. Stellennachweis Andreas Sauerbrey, K 1, 14, gewerbsmäßiger Stellenvermittler

Tüchtiger
Anreißer
der die Stellung eines **Vorarbeiters** einnimmt **gesucht.** Dreher bevorzugt. 628 1
Gebr. Windhoff
Motoren- u. Fahrzeugfabrik G. m. b. H., **Rheine i. W.**

Ausläufer (Radfahrer)
ca. 15 Jahre alt, kann sich melden in der 62389
Schwanen-Apotheke.

Fräulein aus bess. Fam. sucht bis 1. Sept. Stellung bei näher, Kinderl. einf. Herrschaft. Kann d. Haushalt voll. vorstehen. Bess. Zeugnis zu Diensten. 4361
Adr. A. B., Füssen a. L., Reichenstr. 40.

Junge
Maschinen-Näherinnen
gesucht. 62397
R 4, 24 (Neubau)

Williger Hausbursche
sofort gesucht. 62396
Café Windsor, O 4, 9.

Gewandte
Verkäuferin
für Wäsche und Ausstattungen gesucht. Es wollen sich gefl. nur solche Damen melden, welche die Branche genau kennen und nur in besseren Geschäften tätig waren. 62394
Leo Rosenbaum
M 1, 4.

Perfekte Stenotypistin
zum sofort. g. Eintritt gesucht. Offerten unt. Nr. 4363 an die Expedition ds. Blattes.

Ordentliche Wasch- und Putzfrau
für einen halben Tag in der Woche sofort gesucht. 62306
C 8, 18, 2 Treppen links.

Putzfrau
für Freitags gesucht, sowie zuverlässige **Flickfrau,** 62390
Renninger, Mollstr. 38.

MARCHIVUM

Verloren

Mattgold. Armband verloren Sonntag z. 4—5 Uhr a. dem Wege von J 7 Luisenrg.-Rhein entl. bis Bootshaus. D. ehrl. Finder w. geb. geg. sehr gute Belohng. abzg. **J 7, 21.** 4354

Unterricht

Student erteilt Unterricht in Deutsch, Englisch, Französisch, Lateinisch. Offert. u. 4317 a. d. Exp. erbeten.

Klavier-Unterricht

Stunde zu M. 1.50 wird von einem tüchtigen, energ. Lehrer gründl. erteilt. Jahir. Referenzen gerne zu Diensten. Off. erbitte u. H. S. 17 hauptpostl. 55430

Trauringe

a. L. F. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei

C. Fesenmeyer,

P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

16259

Schwarzwälder Spezialgeschäft

Feinste Rauch- u. Wurstwaren, Bauern-Schinken, Schinkenspeck, Speck, Rippchen, Kienbacken, Bauern-Wurstwaren. 55504

Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Himbeer, Brombeer, Heidelbeer und Wachholdergeist

Tannen- u. Blütenhonig f. Bauernbrod vom Walde. Nur prima naturreine Waare.

F 2, 4/5, Marktstraße Schwarzwaldhaus.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Burckhardts Nachf.,

O 5, 8 (K. Oberheiden).

Fernsprecher 4301. 60690

Für regelmäßige Lieferung von neuen 61623

Pfälzer Kartoffeln

zum billigsten Tagespreis empfiehlt sich **G. Leonhardt,** Ich Langstr. 12. Karte genügt.

Juwelen-Arbeiten

jed. Artikel solid, schön u. billig

Juwelierwerkstätte Apel.

O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstrasse 15.

Ankauf, Tausch, Verkauf. Telephon 3548.

Bühnen-Ausbildung

Künstlerische Ausbildung der Schauspielkunst. Einstudierung einzelner Rollen, Declamation, Unterricht i. mühelos. Sprechen. **H. Schilling,** Großh. bad. Hofschauspielerin **Heidelberg.**

Heirat

Heirat.

Wittwe, 40 J., 2 Kind., et. Verm., sehr schön. Haushalt, sucht br. strebs. Mann in ges. Stelle kennen zu lernen. Offert. erbeten unter Chiffre G. C. 119 Hauptpostl.

Einem soliden kath. Fräul. od. besseren Dienstmädchen von 22—24 J. mit 3000 M. Vermögen od. Ersparnis ist Gelegenheit geboten, sich mit einem besseren Geschäftsmann, welcher schon 3 Jahre sein eigenes Geschäft betreibt, zwecks **Heirat** bekannt zu machen. Aussteuer nicht erforderlich. Off. u. Nr. 4358 an die Exp. ds. Bl.

Verkauf

Kassenschrank

wegen Geschäftsaufgabe abzugeben. Offerten u. Nr. 61860 an die Expedition ds. Bl.

Aquarium und Jungfische billig zu verkaufen. Windmühlstr. 27 III.

13 Hühner

und 1 Hahn wegen Bauvorhaben zu verkauf. 62352 **Waldhofstraße 45.**

Gute Nähmaschine zu verkaufen M. 35.—. 4356 **3. Querstr. 2,** 3 St. r.

Klavier

sehr gut erhalten, äußerst bill. z. verk. Rheindammstr. 11 pt. l. 62386

1 großer Wandspiegel, 1 Waschtisch, 1 Glasschrank u. 1 Küchentisch sind wegzugshalber billig zu verkaufen. Anzusehen vormittags Elisabethstr. 6 IV rechts. 4361

Stellen finden

Für Büro nach Frankfurt a. M. **junger tüchtiger** nicht unter 21 Jahre zählender

Mann

sofort gesucht. Gehalt Mk. 140. Berücksichtigt nur solche Bewerber, die sich mit 3—5000 Mk. beteil. können. Offerten H. 10 **Hauptpostl. Mainz.**

Einige tüchtige

Bauschlosser u. Nieter

sofort gesucht. 62368

A. Beierle,

Eisenkonstruktionswerk, **Freiburg i. B.**

Ordentl. Dienstmädchen ges. Rosengartenstr. 17 pt. 4846

Perfekter Herrschaftsdiener

mit guten Zeugnissen sucht Stelle per 1. September auch Aushilfe. 62367

Comptoir Fuhr, F 4, 6

Gewerbsmäßiger Stellenvermittler Telephon 4452.

Zuverlässiges jüngeres **Mädchen** sofort gesucht. 62380 **A 2, 3 IV links.**

Eine Monatsfrau gesucht. **F 2, 4/5,** 3 Tr.

Für die Abteilungen

Herrenwäsche Krawatten 62382 **Strümpfe Seidenstoffe, Spitzen Besätze, Damenwäsche**

such. wir tücht. branchekundige

Verkäuferinnen

per sofort event. 1. September.

Leop. Landau & Co. Oberstein a. d. Nahe.

Perfekte Rock-, Taillen- und Aermelarbeiterinnen

sowie **Lehrmädchen** sofort gesucht. 4348

Berthe Hedinger, Robes **C 4, 11.**

Für Bureau einer Fabrik wird tüchtiges

Fräulein

per 1. September gesucht, die perfekt stenographiert u. Maschinen schreibt. Offert. unt. 62351 an die Expedit. d. Bl.

Ordentl. brav. **Mädchen,** welches schon gedient hat, gegen hohen Lohn per sofort oder 15. August gesucht. 4307 **Emil Strauß, G 5, 4.**

Wir suchen für unsere Steppdeckenfabrik 62387

2 tüchtige Steppdeckennäherinnen

für Maschinenarbeit

M. Klein & Söhne, E 2. 4/5.

Ankauf

Zahle höchste Preise für getragene **Herren- und Damenkleider**

Schuhe, Bettfedern, Waschzeug, Möbel, Hausgegenst. aller Art. Von jungen Herrschaften getr. Kleider zahle ganz besond. hohe Preise, komme pünktl. noch außerh. zahlr. gefl. Offert. erbittet

Goldberg, T 2, 9

61950

Bekanntmachung.

Mittwoch, 16. Aug. 1911, nachmittags ½2 Uhr wird auf dem Rathause dahier die Ausübung der hiesigen Gemeindejagd, da bei der ersten Versteigerung die Taxe nicht geboten wurde, einer 2. Versteigerung von Lichtmeß 1912 bis dahin 1918 ausgesetzt. Der Jagdbezirk umfaßt die ganze Gemarkung mit 280 ha und liegt an der Nebenbahn Neckarbischofsheim-Hüffenhardt. Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. 17308

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt auf dem Rathause zur Einsicht auf.

Untergimpern, 5. Aug. 1911.

Das Bürgermeisteramt

Reichenspergerr.

Weiß, Ratschreiber.

Bekanntmachung.

Beim hiesigen städtischen Werkamt ist die Stelle eines **Bureaugehülfen** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 Mark für das Jahr.

Geeignete Bewerber wollen ihr Gesuch unter Beifügung eines Lebenslaufs, eines Gesundheitsattestes und der Zeugnisse baldigst an das Bürgermeisteramt Uerdingen einreichen. 17304

Bewerber, die bereits mit der Aufstellung der Statistik für die Binnenschiffahrt vertraut sind, erhalten den Vorzug.

Uerdingen am Rhein, den 5. August 1911.

Der Bürgermeister.

Für den Verkauf an Private eines neuen pat. Herrenartikels werden tüchtige **Verkäufer gesucht.** Gefl. Offert. erbet. sub. S. G. 8670 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 11431

3 große Ladentheken
2 große Ladenregale
1 zweiflamm. Gaslüster
und 2 große Schaufensterkästen
zu verkaufen. 62388
Näh. Mittelstr. 85 II. St.

Wirtschaften

Wirtschaft zu verm. Näh. **Windeckstr. 4** 4. St.

Stellen suchen

Für Jungen aus guter Familie, welcher die Oberrealschule in Ludwigshafen besuchte (14 Jahre alt), wird

Lehrstelle

in Manufaktur en gros oder Teppiche gesucht. 62385

Rud. Lewkowitz, Ludwigshafen a. Rh., Oggersheimerstr. 15.

Junger Mann, 19 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, sucht sich per 1. Oktober ds. Js. als

Buchhalter oder Lagerist

zu verändern. Offerten unter 62395 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Zu mieten oder mit kl. Anz. zu kaufen ges. ein **kl. Kaffee** mit Conditorei in frequenter Lage. Offert. unt. Nr. 4354 an die Exped. ds. Bl.

Zum baldigen Antritt ein **Laden mit Wohnung** der sich zu einem Cigarrengeschäft gut eignet, gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe der Lage an die Exp. ds. Bl.

Beamter ohne Kinder sucht **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad bis 1. Oktober. Nähe Fabrik Lanz, womöglich vor der Stadt. Offerten mit Preis unter Nr. 62384 an die Expedition dieses Blattes.

Prinzess-Cognac

Erstklassiges Product — Vornehmste Marke.

Erste Deutsche Cognac-Brennerei **S. Schömann-Köln** gegr. 1868. 18 goldene etc. Medaillen.

Z. hab. bei: **Ferd. Bock,** Colonialwarenhdlg., **J 3a, 1 u. Aug. Kuch,** Colonialwhdlg., **S 6, 17.** 17311

Wohnungen

B 1, 8

eine Treppe, geräumige **5—6 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer und Zubehör zu vermieten **evtl. auch geteilt,** eignet sich auch für **Geschäftsräume;** ebendaselbst 2—3 Zimmer für Bureau ev. mit großem Keller. Näh. parterre Schößle oder kostenfrei bei Levi & Sohn Q 1, 4.

F 1, 9

3. Stg., 4 Zim., Küche, Bad u. Mans. in ruh. Hause zu verm. 4370

J 2, 4

Erker-Wohnung, 3 u. 4 Zimmer zu verm. 24169

Gabelsbergerstr. 9, Laden mit Wohnung auch für Bureau geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. 4353 Näheres Nr. 7, 2. St. r.

Lindenhofstr. 47 2 Zimmer und Küche zu verm. 4351

Seckenheimerstr. 25

Laden mit 2 Zimmer u. Küche

Preis 350 M. Bish. Schneiderei Günstige Geschäftslage. 24171 **Schmieg,** Mollstraße 6.

Schwetzingerstr. 51a

2. St., 2 Zim.-Wohn., 24 M. sof. z. v. 3604 Näh. **L 13, 24.**

163

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

4. Jahrgang. Mannheim, den 7. August 1911. No. 69.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Dampfwalzarbeiten die Rheinauhafen des Kreisweges Nr. 1 von Mannheim nach Seckenheim vom Rheinauer Bahnhof bis zum Neckarauf in Mannheim am 7. und 8. August 1911 jeweils von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr nachts für ... gesperrt ...

Während dieser Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten.

...

Mannheim, 3. August 1911.

Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion.

Abteilung VIa:

Sieble. 6972

Bekanntmachung.

Der Vollzug unter dem Schweinebestand des Gg. Michael Würthwein, Taglöhner in Seckenheim ...

Mannheim, 3. August 1911.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt:

Dr. Sauter.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns ...

Freitag, 1. Sept. 1911, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte hier, II. Stock, Zimmer 112, Saal B ...

Mannheim, 1. August 1911.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 6.

Fouragepreise für Juli 1911.

Nach der Bestimmung des § 9 des Naturalleistungsgesetzes vom 13. Februar 1875 in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt 1898, Seite 361) ...

Mannheim, 2. August 1911.

Gr. Bezirksamt. Abt. II.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abteilung B Band VI, O.-Z. 8, Firma: „Süddeutsche Glas- & Metallwaren-Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Mannheim ...

Mannheim, 2. August 1911.

Gr. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr. ...

Mannheim, 17. Juli 1911.

Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion:

J. V.: Dr. Hill.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr. ...

Mannheim, 3. August 1911.

Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion. Abt. VIa.

Sieble.

Zwangs-Versteigerung.

... **Dienstag, 19. Sept. 1911, vormittags 8½ Uhr** durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Seckenheim versteigert werden.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kaufmann **Johann Beck** Eheleute in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **Samstag, 7. Oktob. 1911 vorm. 9½ Uhr** ...

Mannheim, 3. August 1911.

Gr. Notariat III. als Vollstreckungsgericht.

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr. ...

Mannheim, 4. August 1911.

Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion.

Einfache doppelte und amerikanische Buchführung kaufmänn. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben etc.

Privat-Handels-Institut Eduard Bermel
F 2, 16 Mannheim F 2, 16

Prospekte gratis und franko
Für Damen separate Räume.
—— Eintritt täglich. ——

12780

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine innigstgeliebte Gattin und unsere gute Mutter

Frau Kath. Böck geb. Horschler

im Alter von 27 Jahren nach langem Leiden gestern morgen ½5 Uhr sanft verschieden ist.

Ludwigshafen a. Rh., 7. August 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Böck nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 8. August, mittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 17317

Nachruf.

Am Samstag, den 5. August cr. verschied nach längerem Leiden mein langjähriger treuer Mitarbeiter und Reisender

Herr Jakob Eckrich

im Alter von 38 Jahren.

Für mein Geschäft bedeutet dieses schmerzliche Ereignis einen grossen Verlust und werde ich dem Dahingeschiedenen ein stetes Angedenken bewahren.

Adolf Pfeiffer.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. 17320

2 Bauplätze Richard Wagnerstr.
umständehalber zu verkaufen (je 15×45 Mtr.) **Verteilung des Geländes nach Belieben. Vorzügliches Spekulationsobjekt. Offerten unter J. S. 17319 an die Exped. ds. Bl.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 8. Aug. 1911, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 62393

Versch. Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 7. Aug. 1911.

Maier,
Gerichtsvollzieher.

Stellen finden

Jüngere Buchhalterin sofort gesucht. 62396
Schuhhaus Frey
E 3, 9/10.

Tüchtiger, mit der Eisenwaren-, Werkzeug-, Werkzeugmaschinen- u. Baugerätebranche gut vertrauter **Mann** mit Ia. Zeugnissen **sucht** anderweitig. Reisepollen per 1. Oktb. 1911 evtl. 1. Januar 1912. Off. u. Nr. 4366 an die Exp. d. Bl.

Suche ein tücht. Mädchen, d. g gut kochen kann u. in der Hausarbeit erf. ist. Zweitmädch. vorh. Eintritt 15. August od. 1. Sept. Näh. 62392
B 6, 4, 1. Tr.

Von der Reise zurück
Dr. Vogler
R 1, 15. 17316 R 1, 15.

Vereinigung süddeutscher Tanzlehrer

Sitz Mannheim

erlaubt sich zu der am **10. September d. Js., nachmittags 3 Uhr** im **Restaurant Liedertafel,** K 2, 32 stattfindenden **Versammlung** alle Kolleginnen u. Kollegen freundlichst einzuladen.

Der Verband bezweckt den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen, sowie durch seine bestehende Fachschule eine höhere Ausbildung der Mitglieder. Wer jedoch keinen Befähigungsnachweis erbringen kann, ist zum Besuch der Fachschule mit Erfolg verpflichtet. Gründe einer etwaigen Nichtaufnahme werden geheim gehalten. 4357

Anmeldungen können jederzeit beim 1. Vorstand Herrn **E. Trautmann,** Privattanzlehr-Institut, jetzt T 6, 9, sowie bei Schriftführer Herrn **Jean Rauerz,** Privattanzlehr-Institut **Kaiserslautern** (Pfalz) gemacht werden.

Ein noch fast neuer **Vierlöcher-Herd** billig zu verkaufen. 62391 **Hafenstr. 26 II.**

2 Motorräder leichte Modelle wie neu billig zu verkaufen. **Fahrradhaus Jean Ries L 2. 9.** 62383

Nachruf.

Am Samstag, 5. August cr. verschied nach längerem Leiden unser langjähriger College

Herr Jakob Eckrich

im Alter von 38 Jahren.

Wir betrauern in dem Verblichenen einen liebenswürdigen Freund mit aufrichtigem Charakter und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 17321

Das Personal der Firma Adolf Pfeiffer.

Heirat

Heirat!

Ich, Hinterpommer, kenne hier eine Dame, die sich gerne nach der dortigen Gegend verheiraten möchte. Sie erhält 18000 M. sofort, später mehr. Wer wünscht ihre Adr.? Off. unt. Nr. 4365 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkauf

Waschmaschine
Marke Weltwunder, wenig gebraucht, bill. z. v. Anzus. zw. 10—2 Uhr. B 6, 22b, pt. 4368

Möbl. Zimmer

J 2, 7 4. St. r. schön mbl. Zimmer mit o. ohne Pension v. 1. Sept. z. v. 4371

U 5, 16 Ring, 2 Tr., hübsch möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension zu vermieten. 4369

Dammstraße 23 4. Stock, schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang z. verm. 24172

Parkring 2a part., gut möbl. Zim. auf 1. Sept. zu verm. 4109

Schanzenstr. 44, St. Vdh. gr. leeres sep. Zimmer zu vm.

Werderstraße 10, 2 Tr. gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 4169

Schön möbl. Zimm. m. Klavier, Pension bill. z. verm. 4342 **S 4, 17 pt.**